

**Institut für Germanistik -
Teilfach Neuere deutsche Literatur**

**KOMMENTIERTES
VORLESUNGSVERZEICHNIS**

Wintersemester 2016/17

Stand: 20. Oktober 2016



Universität Hamburg

Institut für Germanistik – Teilfach Neuere deutsche Literatur
Kommentiertes Vorlesungsverzeichnis
Wintersemester 2016/17

Lehrveranstaltungen

1.	Vorlesungen	S. 3
2.	Seminare Ia	S. 8
3.	Seminare Ib	S. 14
4.	Seminare II	S. 26
5.	Masterseminare	S. 42
6.	Forschungskolloquien	S. 46
7.	BA-Abschlusskolloquien	S. 48
8.	MA-Abschlusskolloquium	S. 48
	Hinweis: ‚Agora‘, e-Plattform Hamburger Geisteswissenschaften	S. 49

* * *

1. Vorlesungen

LV-Nummer: 52-200
LV-Name: Ringvorlesung: Einführung in das Studium der Neueren deutschen Literatur [DSL/DE-E-NdL] [DSL-W] [SLM-WB]
Dozent/in: Harry Fröhlich
Zeit/Ort: 2st. Mi 16–18 ESA B (<i>Kernzeit</i>) ab 19.10.16
<p>Die Vorlesung 52-200 führt in wichtige Probleme, Wissensbereiche und Verfahrensweisen der germanistischen Literaturwissenschaft im Teilfach Neuere deutsche Literatur ein. Sie eröffnet den thematischen Horizont, vor dem die konkreten Fragestellungen in den Seminaren und Tutorien abgehandelt werden. Diese dreifache Spiegelung des Stoffes schafft eine solide Grundlage für die kommenden Semester. Analyseverfahren werden an Textbeispielen der drei Hauptgattungen Lyrik, Epik und Dramatik vorgeführt. In den letzten drei Vorlesungen erhalten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer Einblicke in Gegenstände und Methoden aktueller Forschung. Die Vorlesung ist Teil des Einführungsmoduls NdL (DSL-E-NdL) und kann außerdem von allen BA-Studierenden im Wahlbereich (DSL-W) besucht werden. Für alle Studierenden des Fachs Lehramt mit Unterrichtsfach Deutsch ist die Vorlesung ebenfalls eine Pflichtveranstaltung (DE-E-NdL) (in allen Studiengängen in Verbindung mit einem Seminar Ia mit Übung/Tutorium zur ‚Einführung in das Studium der Neueren deutschen Literatur‘).</p> <p>19.10.16 Organisatorisches (Harry Fröhlich, Silke Lahn)</p> <p>26.10.16 Texttheorie und Edition (Harry Fröhlich)</p> <p>02.11.16 Was ist Literatur? Was kann Literaturwissenschaft leisten? Methoden und Gegenstände (Jan Christoph Meister)</p> <p>09.11.16 Geschichte des Teilfachs Neuere deutsche Literaturwissenschaft (Myriam Richter)</p> <p>16.11.16 Poetik, Gattungstheorie und Rhetorik (Sebastian Schirrmeister)</p> <p>23.11.16 Einführung in die gattungsdifferenzierte Textanalyse I: Lyrik, Teil 1 (Bernd Hamacher)</p> <p>30.11.16 Einführung in die gattungsdifferenzierte Textanalyse I: Lyrik, Teil 2 (Bernd Hamacher)</p> <p>07.12.16 Einführung in die gattungsdifferenzierte Textanalyse II: Erzählungen, Teil 1 (Silke Lahn)</p> <p>14.12.16 Einführung in die gattungsdifferenzierte Textanalyse II: Erzählungen, Teil 2 (Jan Christoph Meister)</p> <p>21.12.16 Einführung in die gattungsdifferenzierte Textanalyse III: Drama, Teil 1 (Martin Schäfer)</p> <p>11.01.17 Einführung in die gattungsdifferenzierte Textanalyse III: Drama, Teil 2 (Martin Schäfer)</p> <p>18.01.17 Interpretationstheorie und -methodik am Beispiel aktueller Forschung I (Sarah Goeth)</p>

25.01.17 Interpretationstheorie u. -methodik am Beispiel aktueller Forschung II
(Esther Kilchmann)

01.02.17 Interpretationstheorie u. -methodik am Beispiel aktueller Forschung III
(Laura Wittwer)

* * *

LV-Nummer: 52-201

LV-Name: Geschichte der deutschsprachigen Literatur von 1600 bis zur Gegenwart im Überblick (T/M) (IntLit)

[DSL/DE-A4] [DSL/DE-A-NdL] [DSL-A-DSL] [DSL-W] [SLM-WB] [SLM-SG]

Dozent/in: Bernhard Jahn

Zeit/Ort: 2st. Mi 10–12 ESA M (*Kernzeit*) ab 19.10.16

Das in der Literaturgeschichtsschreibung nach wie vor gängige Prinzip der Epocheneinteilung ist von einem pragmatischen Widerspruch geprägt. Epocheneinteilungen sind einerseits als Gliederungshilfen nützlich, ihre Kenntnis wird im literaturwissenschaftlichen Studium vorausgesetzt, sie sind andererseits als Analyseinstrument jedoch fragwürdig und irreführend. Die Vorlesung will diesen Widerspruch nicht auflösen, sondern ins Zentrum rücken. Jede Vorlesungsstunde ist zweigeteilt. Es werden zunächst epochentypische Werke aus den Bereichen Lyrik, Drama und erzählender Literatur vorgestellt, in einem zweiten Schritt dann mit epochenuntypischen Werken dieser Zeit kontrastiert. Die Grenzziehungen werden problematisiert.

Folgende Sitzungen sind vorgesehen:

19.10.16 Literatur der Barockzeit

26.10.16 Galante Literatur

02.11.16 Literatur der Aufklärung

09.11.16 Empfindsamkeit, Sturm und Drang [fragebogen]

16.11.16 Klassik

23.11.16 Romantik

30.11.16 Biedermeier; Vormärz

07.12.16 Realismus [fragebogen]

14.12.16 Naturalismus

21.12.16 Fin de Siècle; Expressionismus

11.01.17 Literatur der Weimarer Republik

18.01.17 Literatur der NS-Zeit und des Exils [fragebogen]

25.01.17 Literatur der Nachkriegszeit

01.02.17 Tendenzen der Literatur ab 1970.

Die Powerpoint-Folien zu jeder Vorlesungsstunde sind in "STiNE" unter dem jeweiligen Vorlesungstermin eingestellt.

Obligatorische Studienleistung: Zur Unterstützung der aktiven Teilnahme an der Vorlesung werden drei kurze Fragebögen (jeweils 10 Min.) am Ende jeder vierten Sitzung verteilt und wieder eingesammelt. Auf jedem Fragebogen werden jeweils vier Fragen zu je vier Vorlesungen, insgesamt also 16 Fragen, gestellt. Es handelt sich um Multiple Choice-

Fragen. Die TeilnehmerInnen der Vorlesung müssen mindestens die Hälfte davon, also acht, mit dem richtigen Kreuz beantworten, und es müssen im Verlauf des Semesters mindestens zwei der drei Fragebögen bestanden werden.

Empfohlene Literatur:

Einführung in die Neuere deutsche Literaturwissenschaft. Hrsg. von Benedikt Jeßing und Ralph Köhnen. 3. Auflage, Stuttgart 2012.

* * *

LV-Nummer: 52-202

LV-Name: Der "deutsche" Shakespeare-Komplex (T/M) (IntLit) [DSL/DE-V-NdL] [DSL/DE-V3] [DSL/DE-V4b] [DSL/DE-V5] [DL-M2] [DSL-W] [SLM-WB] [MUK-V1]

Dozent/in: Martin Jörg Schäfer

Zeit/Ort: 2st. Do 12–14 Phil D (*Kernzeit*) ab 20.10.16

Anlässlich des 400. Todesjahres William Shakespeares liefert die Vorlesung einen Überblick über das "Shakespearefieber" in der deutschsprachigen Literatur von Mitte des 18. bis Mitte des 20. Jahrhunderts. Trotz und wegen ihrer kulturellen, historischen und sprachlichen Fremdheit löst die poetische Reichhaltigkeit von Shakespeares um 1600 im Londoner Theatermilieu entstandenen Texten eine lang anhaltende Faszination aus und entfaltet kaum zu unterschätzenden Wirkungen. Die Vorlesung behandelt modellhaft deren Geschichte anhand der wechselnden Stilisierungen Shakespeares zu einem "Überautor" (und den dabei jeweils mitlaufenden Konzepten von Autorschaft), anhand der verschiedenen literarischen Texte, Poetiken und Ästhetiken, die sich an Shakespeare abarbeiten, anhand der sich verändernden Übersetzungskonzepte und Übersetzungspraktiken sowie nicht zuletzt anhand von Adaptionen von Shakespeare-Dramen auf dem deutschsprachigen Theater. Fast jede literarische Strömung scheint sich ihren eigenen "Shakespeare" erfunden oder über ihn gestritten zu haben, sodass die Vorlesung auch einen literaturgeschichtlichen Abriss bietet.

Die hiesige Entdeckung und Aneignung Shakespeares fällt historisch weitgehend mit den Bemühungen um die Etablierung einer deutschsprachigen Nationalliteratur bzw. einer "deutschen" Nation zusammen und generiert merkwürdige Aneignungsdynamiken: Schon früh gibt es Ansätze, die in Shakespeare einen eigentlich "deutschen" Autoren sehen wollen, zu dem es hierzulande ein intimeres Verhältnis gebe als in seinem originalsprachlichen Kontext. Dies gipfelt 1864 bei Gründung der "Deutschen Shakespearegesellschaft" in der Kanonisierung der Schlegel/Tieck-Übersetzung von Shakespeares Dramen zum "dritten Weimarer Klassiker" neben Goethe und Schiller. Eine Internationalisierung der Rezeption erfolgt erst, nachdem der Nationalgedanke im Zeichen der vom Dritten Reich ausgelösten Katastrophen an Geltung verliert. An Shakespeares "deutscher" Geschichte lassen sich also auch die "Nation" als ein fiktionales, aber nichtsdestotrotz wirkmächtiges Konstrukt beobachten und die aktuell wieder vermehrt diskutierte Frage nach einer "Weltliteratur" verhandeln.

Anglistische Vorkenntnisse sind nicht vonnöten. Auf diverse Shakespearestücke wird Bezug genommen; vor allem findet die Rezeption der Tragödien "Hamlet" (1599) und "King Lear" (1606) Beachtung: Für den "Hamlet" entwickelt sich eine ganz besonders eigenwillige nationale Rezeption ("Deutschland ist Hamlet"). Am als besonders schwer zu übersetzen geltenden "König Lear" lassen sich Probleme der entsprechenden Aneignungsbemühungen

kennzeichnen.

Sonstiges:

Ihre Stine-Anmeldung bestätigen Sie bitte durch Teilnahme an der ersten Sitzung.

Falls Sie laut Ihrer Studienordnung mehr als 2 LP für die Vorlesung erhalten müssen, gelten folgende Leistungsnachweise:

3 LP (z.B. M.Ed.): zusätzlich zur Teilnahme ein Essay zum Vorlesungsthema (2-3 Seiten)

4 LP: (z.B. DL-MA): zusätzlich zur Teilnahme ein Essay zum Vorlesungsthema (ca. 5 Seiten)

Literatur:

Hansjürgen Blinn (Hrsg.): Shakespeare-Rezeption. Die Diskussion um Shakespeare in Deutschland. 2 Bände. Berlin 1982/1988; William Shakespeare: Hamlet. Englisch/Deutsch. Stuttgart 2014; William Shakespeare: King Lear/König Lear. Englisch/Deutsch. Stuttgart 1986.

Hintergrund:

Benedict Anderson: Imagined Communities. Reflections on the Origins and Spread of Nationalism. London 1983. / Die Erfindung der Nation. Zur Karriere eines folgenreichen Konzepts. Frankfurt a.M. 1996; Friedmar Apel/Anette Kopetzki: Literarische Übersetzung. Stuttgart 2003; Emily S. Apter: The Translation Zone. A New Comparative Literature. Princeton 2006; Hansjürgen Blinn (Hrsg.): Der deutsche Shakespeare. Eine annotierte Bibliographie des deutschsprachigen Kulturraums (Literatur, Theater, Film, Funk, Fernsehen und bildende Kunst). Berlin 1993; Michel Foucault: "Was ist ein Autor?", in: Schriften zur Literatur. Frankfurt a.M. 2003, S. 234-270; Wilhelm Hortmann: Shakespeare on the German Stage. Vol. 2: The Twentieth Century. Cambridge 1998; Roger Paulin: The Critical Reception of Shakespeare in Germany 1682-1914. Hildesheim u.a. 2003; Klaus Reichert: Der fremde Shakespeare. München 1998; Simon Williams: Shakespeare on the German Stage. Vol. 1: 1586-1914. Cambridge 1990.

* * *

LV-Nummer: 52-203

LV-Name: Einführung in die Digital Humanities (T/M) [DSL/DE-V-NdL] [DSL/DE-V3] [DSL/DE-V4b] [DL-M2] [DSL-W] [SLM-WB] [MUK-V1] [SLM-SG]

Dozent/in: Jan Christoph Meister

Zeit/Ort: 2st. Mo 10–12 Phil B ab 17.10.16

Digitale Medien und Technologien sind heutzutage ein selbstverständlicher Bestandteil unserer privaten wie beruflichen Alltagspraxis. Allerdings bleiben wir dabei in den meisten Fällen bloße ‚User‘, das heißt: Anwender von Geräten (Smartphones, Tablets, Notebooks etc.) und Nutzer von Informationsinfrastrukturen (Internet, Datenbanken, Social Media). Wir verwenden Vorhandenes je nach Bedarf und Funktionalität - aber was eigentlich unsere Bedarfe sind und welche Funktionen wir jeweils benötigen, darüber haben zuvor bereits die Systementwickler und Ingenieure entschieden, die uns bei unserer Praxis beobachtet haben. Zumeist ist das, was dabei dann am Ende herauskommt, eigentlich nur eine Emulation – eine Nachbildung – traditioneller Verfahrensweisen: alter Wein in neuen Schläuchen. Dafür allerdings hip und in HD!

Auf analoge Weise hat sich während der letzten 20 Jahre auch im Alltag der Geisteswissenschaften die Nutzung digitaler Medien und Technologien etabliert: selten zielgerichtet und als eine bewusst geplante methodische Innovation, sondern eher als eine

schrittweise Emulation traditioneller Praxis mit neuen technischen Mitteln. Die Vorlesung wird deshalb zunächst einen Überblick über die digitalen Technologien und Verfahren geben, die heute in unterschiedlichen geisteswissenschaftlichen Disziplinen wie Archäologie, Sprachwissenschaften, Kunstgeschichte, Medienwissenschaften, Literaturwissenschaften, Musikwissenschaften etc. zum Einsatz kommen. Neben dieser Bestandsaufnahme und der Präsentation von Beispielanwendungen soll jedoch vor allen Dingen die Frage nach dem methodologischen und konzeptionellen Zugewinn thematisiert werden, den das neue Methodenparadigma der sog. Digital Humanities birgt oder bergen könnte. Zwei Thesen stehen dabei im Hintergrund: erstens, die Geisteswissenschaften sollten sich das neue Paradigma kritischer und selbstbewusster aneignen – Innovation, nicht Emulation traditioneller Praxis ist gefordert. Zweitens, der eigentlich Effekt des "Einzugs der Maschine in die Geisteswissenschaften" ist konzeptioneller Natur: digitale Medien und Technologien, wenn sie reflektiert angewandt werden, erlauben uns die Bearbeitung von grundsätzlich neuen Forschungsfragen und eine neue Form des geisteswissenschaftlichen Forschens, die stärker als bisher auf Teamwork und Empirie setzt.
* * *

Die Angaben und Kommentare zu den folgenden Vorlesungen des Instituts für Medien- und Kommunikationswissenschaften (IMK) finden Sie in der Rubrik "Vorlesungsverzeichnis WiSe 16/17" im öffentlichen Teil des Studien-Infonetzes 'Stine' im Internet unter:

<https://www.info.stine.uni-hamburg.de>

[weiter mit: Vorlesungsverzeichnis → WiSe 16/17 → Fakultät für Geisteswissenschaften → Fachbereich Sprache, Literatur, Medien I → E. Medien- und Kommunikationswissenschaft]

oder unter: <https://www.slm.uni-hamburg.de/imk/studium/vorlesungsverzeichnisse.html>

LV-Nummer: 52-333

LV-Name: Geschichte des amerikanischen Films I (T/M)
[MUK-A2] [SLM-WB] [MUK-W] [DSL/DE-A-NdL]

Dozent/in: Hans-Peter Rodenberg

* * *

LV-Nummer: 52-343

LV-Name: Medien und Erinnerung (T/M)
[MUK-V1] [MUK-W] [SLM-WB] [DSL/DE-V-NdL] [DSL/DE-V4b]

Dozent/in: Thomas Weber

* * *

2. Seminare Ia

Vorbe merkung zu den Seminaren Ia im Wintersemester 2016/17

Zur ‚Einführung in das Studium der Neueren deutschen Literatur‘ werden im Modul DSL/DE-E-NdL jeweils zweistündige Seminare mit der Kennung Ia angeboten. Diese sind verbunden mit jeweils zweistündigen Übungen in Kleingruppen, auch Tutorien genannt. Sie sind – ebenso wie die Seminare Ia – abgestimmt auf die Ringvorlesung 52-200 ‚Einführung in das Studium der Neueren deutschen Literatur‘ (s. Abschnitt ‚Vorlesungen‘ des KVV). Diese Teilmodule (Vorlesung/Seminar mit Übung) bilden zusammen das Einführungsmodul E-NdL. Darin werden systematisch und exemplarisch grundlegende wissenschaftliche Fertigkeiten vermittelt, die zur Analyse und Interpretation literarischer Texte notwendig sind und die Grundlage für das weitere Studium bilden. Was die Vermittlung zentraler Methoden, Arbeitstechniken und Fachbegriffe angeht, sind die Seminare Ia untereinander vergleichbar. Allerdings können die Dozentinnen und Dozenten individuelle Schwerpunkte setzen hinsichtlich der literarischen Texte, die besprochen werden, und einzelne fachliche Aspekte unterschiedlich gewichten. Deswegen ist es ratsam, die Ankündigungstexte zu den einzelnen Seminaren genau zu lesen. Die Prüfungsmodalitäten im BA-Studiengang DSL wurden vereinfacht. Für alle drei E-Module gilt: Die Studienleistungen müssen in jedem Teilmodul mindestens erfolgreich erbracht werden, um das Gesamtmodul als erfolgreich bestanden verbuchen zu können (für E-NdL s. Details weiter unten). Die Prüfung im Ia-Seminar wird benotet und gilt als Gesamtnote für das E-NdL-Modul. Die Noten der erfolgreich studierten E-Module dienen dabei den Studierenden zur individuellen Leistungskontrolle, sie fließen jedoch nicht in die BA-Gesamtnote ein; seit Wintersemester 2012/13 gilt dies auch für alle BA-Lehramtsstudierenden. Wird die geforderte Studienleistung in einem Teilmodul nicht erfolgreich erbracht, so kann dieses im Rahmen der Bestimmungen der Studienordnung wiederholt werden. Voraussetzungen für den Erwerb des Leistungsnachweises im Modul E-NdL: Regelmäßiger Besuch aller drei Veranstaltungen (Seminar, Übung, Vorlesung); im Rahmen der Seminare Ia gibt es mehrere Prüfungsmöglichkeiten: eine Klausur oder eine andere, äquivalente Prüfungsleistung. Welche Prüfungsform gewählt wird, liegt im Ermessen der Seminarleiter/innen und wird von diesen spätestens in der zweiten Semesterwoche verbindlich festgelegt. Seminar, Übung und Vorlesung sollen im Einführungsmodul innerhalb eines Semesters absolviert werden. In Ausnahmefällen kann zunächst die Vorlesung, im Folgesemester dann das Seminar (mit der zugeordneten Übung) besucht werden. Sollte dies in Einzelfällen nicht möglich sein, ist vorab ein Gespräch mit dem BA-Beauftragten des IfG, Teilfach Neuere deutsche Literatur, zu führen. Die Seminarveranstaltungen (und die zugeordneten Übungen) beginnen in der ersten Woche der Vorlesungszeit mit dem Termin des Seminarplenums. Die zugeordnete Vorlesung 52-200 beginnt am Mittwoch, den 19.10.2016. Für die Vorlesung wird ein virtueller Informationsraum in der Internetplattform ‚Agora‘ (www.agora.uni-hamburg.de) angelegt; für die Seminare des Einführungsmoduls können Projekträume zur Kommunikation und Kooperation auf ‚Agora‘ eröffnet werden.

*

LV-Nummer: 52-210
LV-Name: Einführung in das Studium der Neueren deutschen Literatur [DSL/DE-E-NdL]
Dozent/in: Harry Fröhlich
Zeit/Ort: 2st. Mi 10–12 Phil 1331 (<i>Wahlzeit</i>) ab 19.10.16, 2st. Übung: Mo 12-14 Phil 1306, Di 16–18 Phil 1306 (<i>Wahlzeit</i>)
<p>Das Seminar 52-210 ist mit der Ringvorlesung 52-200 koordiniert und vertieft deren Themen durch intensive Textarbeit. Zunächst wird der Gegenstand unserer Wissenschaft – die Literatur – im Rahmen von Parametern wie Fiktionalität / Faktualität, Poetizität, Textkritik sowohl genauer umrissen als auch problematisiert. Ein weiteres wichtiges Thema sind die drei literarischen Gattungen Lyrik, Epik und Dramatik. Durch genaue Textanalysen mit Hilfe geeigneter Methoden soll die Spannung des Einzelwerks zwischen Tradition und Regel einerseits sowie Individualität und Freiheit andererseits erkennbar und beschreibbar werden. Das Fach Neuere deutsche Literatur beschäftigt sich mit Texten aus mehr als vier Jahrhunderten (dazu kommen weitere, jüngere Medien): für die Studienanfänger/innen sollen zur Orientierung erste literarhistorische Schneisen geschlagen werden. Im Tutorium wird das "Handwerkszeug" des Studiums vorgestellt und erprobt, also Arbeitstechniken wie Literaturrecherche, korrektes Zitieren, Erstellen von Referaten und Hausarbeiten etc.; dazu besteht die Gelegenheit, das Erarbeitete auf weitere Texte anzuwenden. Das Tutorium soll außerdem Raum geben für Kreativität und unkonventionellen Umgang mit Literatur.</p> <p>Seminarlektüre (bitte anschaffen!): E.T.A. Hoffmann: Der Sandmann (Reclam 230); Martin Opitz: Buch von der deutschen Poeterey (Reclam 18214); Heinrich von Kleist: Penthesilea (Reclam 1305). Weitere Texte werden in AGORA zur Verfügung gestellt.</p> <p>Nützlich ist die Anschaffung eines Lehrbuchs zur Einführung, z. B. Allkemper/Eke: Literaturwissenschaft. 3. Aufl. Paderborn: Fink/UTB 2010 (UTB 2590) oder Arnold/Detering: Grundzüge der Literaturwissenschaft. 8. Aufl. München: dtv 2008.</p> <p>* * *</p>

LV-Nummer: 52-211
LV-Name: Einführung in das Studium der Neueren deutschen Literatur [DSL/DE-E-NdL]
Dozent/in: Sarah Goeth
Zeit/Ort: 2st. Do 8:30–10 Phil 1331 (<i>Kernzeit</i>) ab 20.10.16, 2st. Übung: Fr 10–12 Phil 1306, Phil 1373
<p>Der Einführungskurs 52-211 widmet sich grundlegenden Fragen und Methoden des literaturwissenschaftlichen Arbeitens. Anhand der Grundfragen "Was ist Literatur?", "Was ist ein Text?", "Was ist ein Autor?" und "Was ist Theorie?" werden Gegenstände und Arbeitsweisen der Literaturwissenschaft vorgestellt und diskutiert. Im Zentrum steht die Analyse von ausgewählten Gedichten, einem Dramentext und Prosatexten, an denen spezifische Kategorien und Ordnungsbegriffe der Literaturwissenschaft genauer untersucht werden. Dazu findet die Einteilung der Texte in literarische Gattungen und ihre Zuweisung in historischen Epochen vor dem Hintergrund literaturtheoretischer Positionen statt. Begleitend zum Einführungskurs erfolgt ein obligatorisches Tutorium, das in wissenschaft-</p>

liche Arbeitstechniken (Literaturrecherche, wissenschaftliches Bibliographieren, Textanalyse, Erarbeitung wissenschaftlicher Präsentationen und Konzeption einer Seminararbeit) einführt. Die Seminarsitzungen finden in thematischer Abstimmung mit der einführenden Ringvorlesung statt.

Voraussetzung für den Erwerb von Leistungspunkten ist die regelmäßige, aktive Teilnahme an Seminar und Tutorium. Die Modulprüfung erfolgt in Form einer 90-minütigen Klausur zu Semesterende.

Die Materialien und Texte werden mit wenigen Ausnahmen auf AGORA bereitgestellt.

* * *

LV-Nummer: 52-212

LV-Name: Einführung in das Studium der Neueren deutschen Literatur [DSL/DE-E-NdL]

Dozent/in: Bernd Hamacher

Zeit/Ort: 2st Di 10–12 Phil 1331 ab 18.10.16;
2st. Übung: Mo 12-14 Phil 1373, Mi 12-14 Phil 1373

Das Seminar 52-212 ist mit der gleichnamigen Ringvorlesung 52-200 koordiniert und behandelt in intensiver Textarbeit grundlegende literaturwissenschaftliche Analysetechniken und Methoden. Auf der Basis einer kurzen wissenschaftshistorischen Einführung werden zunächst zentrale Grundbegriffe der Literaturwissenschaft (unter anderem anhand der "Poetik" des Aristoteles) eingeführt und problematisiert. Die gattungsdifferenzierende und literaturhistorisch fundierte Textanalyse wird an ausgewählten Gedichten unterschiedlicher Epochen, der Erzählung "Der kleine Herr Friedemann" von Thomas Mann und dem Drama "Die Jungfrau von Orleans" von Friedrich Schiller erprobt.

Mit den Textanalysen verknüpft ist die Erarbeitung wichtiger theoretischer Positionen und Methoden. Das begleitende Tutorium dient vor allem der Einübung von Arbeitstechniken von der Literaturrecherche bis zur Präsentation sowie der Vorbereitung von Gruppenreferaten, die im Plenum vorgetragen werden. Das Seminar schließt mit einer Klausur ab. Texte zur Anschaffung:

Aristoteles: Poetik. Griechisch/Deutsch. Übersetzt und hg. von Manfred Fuhrmann.

Stuttgart: Reclam (UB 7828); Friedrich Schiller: Die Jungfrau von Orleans. Eine romantische Tragödie. Stuttgart: Reclam (UB 47). Die Erzählung von Thomas Mann und die Gedichttexte werden in einem Projektraum auf der Plattform AGORA bereitgestellt.

* * *

LV-Nummer: 52-213

LV-Name: Einführung in das Studium der Neueren deutschen Literatur [DSL/DE-E-NdL]

Dozent/in: Sarah Goeth

Zeit/Ort: 2st. Do 12–14 Phil 1331 ab 20.10.16,
2st. Übung: Fr 12–14 Phil 1373, Mi 14-16 Phil 1373

Der Einführungskurs 52-213 widmet sich grundlegenden Fragen und Methoden des literaturwissenschaftlichen Arbeitens. Anhand der Grundfragen "Was ist Literatur?", "Was ist ein Text?", "Was ist ein Autor?" und "Was ist Theorie?" werden Gegenstände und Arbeitsweisen der Literaturwissenschaft vorgestellt und diskutiert. Im Zentrum steht die

Analyse von ausgewählten Gedichten, einem Dramentext und Prosatexten, an denen spezifische Kategorien und Ordnungsbegriffe der Literaturwissenschaft genauer untersucht werden. Dazu findet die Einteilung der Texte in literarische Gattungen und ihre Zuweisung in historischen Epochen vor dem Hintergrund literaturtheoretischer Positionen statt. Begleitend zum Einführungskurs erfolgt ein obligatorisches Tutorium, das in wissenschaftliche Arbeitstechniken (Literaturrecherche, wissenschaftliches Bibliographieren, Textanalyse, Erarbeitung wissenschaftlicher Präsentationen und Konzeption einer Seminararbeit) einführt. Die Seminarsitzungen finden in thematischer Abstimmung mit der einführenden Ringvorlesung statt.

Voraussetzung für den Erwerb von Leistungspunkten ist die regelmäßige, aktive Teilnahme an Seminar und Tutorium. Die Modulprüfung erfolgt in Form einer 90-minütigen Klausur zu Semesterende.

Die Materialien und Texte werden mit wenigen Ausnahmen auf AGORA bereitgestellt.

* * *

LV-Nummer: 52-214

LV-Name: Einführung in das Studium der Neueren deutschen Literatur [DSL/DE-E-NdL]

Dozent/in: Esther Kilchmann

Zeit/Ort: 2st. Mo 10–12 Phil 1331 (*Wahlzeit*) ab 17.10.16,
2st. Übung: Mi 10–12 Phil 1306, Phil 1373 (*Wahlzeit*)

Der Kurs 52-214 ist mit der Einführungsvorlesung koordiniert und erschließt grundlegende Fragen und Techniken literaturwissenschaftlichen Arbeitens. Den Schwerpunkt bildet die literaturhistorisch und gattungsspezifisch fundierte Lektüre von Texten unterschiedlicher Autorinnen und Autoren aus mehreren Epochen (Friedrich Schiller, Heinrich von Kleist, Christian Morgenstern, Ingeborg Bachmann). Darüber hinaus werden entlang der Leitfragen "Was ist Literatur?", "Was ist Schrift?" und "Was ist ein Autor?" literaturtheoretische und methodische Grundlagen vermittelt. Zu lesen sind hierzu Untersuchungen von Roman Jakobson, Michel Foucault und Jacques Rancière. Regelmäßige Teilnahme sowie selbständige Vorbereitung der einzelnen Sitzungen werden vorausgesetzt.

Die Prüfungsform wird zu Beginn des Semesters bekannt gegeben.

* * *

LV-Nummer: 52-215

LV-Name: Einführung in das Studium der Neueren deutschen Literatur [DSL/DE-E-NdL]

Dozent/in: Laura Franziska Wittwer

Zeit/Ort: 2st. Di 16–18 Phil 1331 (*Wahlzeit*) ab 18.10.16,
2st. Übung: Mo 10–12 Phil 1101, Phil 1306 (*Wahlzeit*)

Der Einführungskurs 52-215 widmet sich grundlegenden Fragen und Methoden des literaturwissenschaftlichen Arbeitens. Anhand der Grundfragen "Was ist Literatur?", "Was ist ein Text?", "Was ist ein Autor?" und "Was ist Theorie?" werden Gegenstände und Arbeitsweisen der Literaturwissenschaft vorgestellt und diskutiert. Im Zentrum steht die Analyse von ausgewählten Gedichten, einem Dramentext und Prosatexten, an denen spezifische Kategorien und Ordnungsbegriffe der Literaturwissenschaft genauer untersucht

werden. Dazu findet die Einteilung der Texte in literarische Gattungen und ihre Zuweisung in historischen Epochen vor dem Hintergrund literaturtheoretischer Positionen statt.

Begleitend zum Einführungskurs erfolgt ein obligatorisches Tutorium, das in wissenschaftliche Arbeitstechniken (Literaturrecherche, wissenschaftliches Bibliographieren, Textanalyse, Erarbeitung wissenschaftlicher Präsentationen und Konzeption einer Seminararbeit) einführt. Die Seminarsitzungen finden in thematischer Abstimmung mit der einführenden Ringvorlesung statt.

Voraussetzung für den Erwerb von Leistungspunkten ist die regelmäßige, aktive Teilnahme an Seminar und Tutorium. Die Modulprüfung erfolgt in Form einer 90-minütigen Klausur zu Semesterende.

Die Materialien und Texte werden mit wenigen Ausnahmen auf AGORA bereitgestellt.

* * *

LV-Nummer: 52-216

LV-Name: Einführung in das Studium der Neueren deutschen Literatur [DSL/DE-E-NdL]

Dozent/in: Harry Fröhlich

Zeit/Ort: 2st. Mi 14–16 Phil 1331 (*Kernzeit*) ab 19.10.16,
2st. Übung: Fr 12-14 Phil 708, Phil 1331

Das Seminar 52-216 ist mit der Ringvorlesung 52-200 koordiniert und vertieft deren Themen durch intensive Textarbeit. Zunächst wird der Gegenstand unserer Wissenschaft – die Literatur – im Rahmen von Parametern wie Fiktionalität / Faktualität, Poetizität, Textkritik sowohl genauer umrissen als auch problematisiert. Ein weiteres wichtiges Thema sind die drei literarischen Gattungen Lyrik, Epik und Dramatik. Durch genaue Textanalysen mit Hilfe geeigneter Methoden soll die Spannung des Einzelwerks zwischen Tradition und Regel einerseits sowie Individualität und Freiheit andererseits erkennbar und beschreibbar werden. Das Fach Neuere deutsche Literatur beschäftigt sich mit Texten aus mehr als vier Jahrhunderten (dazu kommen weitere, jüngere Medien): für die Studienanfänger/innen sollen zur Orientierung erste literarhistorische Schneisen geschlagen werden.

Im Tutorium wird das "Handwerkszeug" des Studiums vorgestellt und erprobt, also Arbeitstechniken wie Literaturrecherche, korrektes Zitieren, Erstellen von Referaten und Hausarbeiten etc.; dazu besteht die Gelegenheit, das Erarbeitete auf weitere Texte anzuwenden. Das Tutorium soll außerdem Raum geben für Kreativität und unkonventionellen Umgang mit Literatur.

Seminarlektüre (bitte anschaffen!):

E.T.A. Hoffmann: *Der Sandmann* (Reclam 230); Martin Opitz: *Buch von der deutschen Poeterey* (Reclam 18214); Heinrich von Kleist: *Penthesilea* (Reclam 1305). Weitere Texte werden in AGORA zur Verfügung gestellt.

Nützlich ist die Anschaffung eines Lehrbuchs zur Einführung, z. B. Allkemper/Eke: *Literaturwissenschaft*. 3. Aufl. Paderborn: Fink/UTB 2010 (UTB 2590) oder Arnold/Detering: *Grundzüge der Literaturwissenschaft*. 8. Aufl. München: dtv 2008.

* * *

LV-Nummer: 52-218
LV-Name: Einführung in das Studium der Neueren deutschen Literatur [DSL/DE-E-NdL]
Dozent/in: Laura Franziska Wittwer
Zeit/Ort: 2st. Mi 12–14 Phil 1331 ab 19.10.16, 2st. Übung: Mo 16-18 Phil 1101, Do 14-16 Phil 1306
<p>Der Einführungskurs 52-218 widmet sich grundlegenden Fragen und Methoden des literaturwissenschaftlichen Arbeitens. Anhand der Grundfragen "Was ist Literatur?", "Was ist ein Text?", "Was ist ein Autor?" und "Was ist Theorie?" werden Gegenstände und Arbeitsweisen der Literaturwissenschaft vorgestellt und diskutiert. Im Zentrum steht die Analyse von ausgewählten Gedichten, einem Dramentext und Prosatexten, an denen spezifische Kategorien und Ordnungsbegriffe der Literaturwissenschaft genauer untersucht werden. Dazu findet die Einteilung der Texte in literarische Gattungen und ihre Zuweisung in historischen Epochen vor dem Hintergrund literaturtheoretischer Positionen statt. Begleitend zum Einführungskurs erfolgt ein obligatorisches Tutorium, das in wissenschaftliche Arbeitstechniken (Literaturrecherche, wissenschaftliches Bibliographieren, Textanalyse, Erarbeitung wissenschaftlicher Präsentationen und Konzeption einer Seminararbeit) einführt. Die Seminarsitzungen finden in thematischer Abstimmung mit der einführenden Ringvorlesung statt.</p> <p>Voraussetzung für den Erwerb von Leistungspunkten ist die regelmäßige, aktive Teilnahme an Seminar und Tutorium. Die Modulprüfung erfolgt in Form einer 90-minütigen Klausur zu Semesterende.</p> <p>Die Materialien und Texte werden mit wenigen Ausnahmen auf AGORA bereitgestellt.</p> <p>* * *</p>

3. Seminare Ib

LV-Nummer: 52-219
LV-Name: Epochen der deutschsprachigen Literatur - Einordnung, Kritik und Möglichkeiten der Vermittlung literarischer Werke (bes. für Lehramtsstud.) [DSL/DE-A4] [DSL/DE-A-NdL] [DSL/DE-A-DSL] [DSL-W] [SLM-WB]
Dozent/in: Nicole Masanek
Zeit/Ort: 2st. Mo 10–12 Phil 1373 ab 17.10.16
<p>LehrerInnen sind in ihrem Berufsalltag immer wieder mit der Notwendigkeit konfrontiert, stetig wechselnde Literatur zu verstehen, sinnvoll zu vermitteln und in einen größeren literaturgeschichtlichen Kontext einordnen zu können. Dazu ist ein sicheres Wissen um sowie die Kritik an Epocheneinteilungen notwendig. Dieses Seminar, das den Besuch der Vorlesung zur Geschichte der deutschsprachigen Literatur von 1600 bis zur Gegenwart voraussetzt, will zum einen die in der Vorlesung behandelten Inhalte zur Literaturgeschichte vertiefen. Im Zentrum steht somit die Lektüre und intensive Auseinandersetzung mit (epochentypischer sowie untypischer) Primärliteratur, die zudem einen häufigen Einsatz in der Schule findet (z.B.: Lessing, Goethe, Schiller, Kafka, Böll). Zum anderen widmen wir uns der kritischen Sichtung von Lehrmaterialien zu bestimmten Werken und Epochen und überlegen, wie eine sinnvolle (schulische) Vermittlung derselben möglich sein könnte. In diesem Kontext stellen wir auch Überlegungen dazu an, welche Verstehensprobleme die jeweilige Literatur beinhaltet, um so eine Sensibilität für die möglichen Probleme unserer späteren Schülerschaft im Umgang mit Literatur zu schaffen. Dieses Seminar richtet sich bevorzugt an Studierende des Lehramts, interessierte Fachstudierende sind aber ebenfalls willkommen. Ein Ablaufplan sowie die genaue Lektüreliste wird in der ersten Seminarsitzung vorgestellt.</p> <p>Literatur zur Vorbereitung: Einführung in die Neuere deutsche Literaturwissenschaft. Hrsg. von Benedikt Jeßing und Ralph Köhnen. 3. Auflage, Stuttgart 2012.</p> <p>* * *</p>

LV-Nummer: 52-220
LV-Name: Einführung in die Literatur- und Interpretationstheorie [DSL/DE-A4] [DSL/DE-A-NdL] [DSL/DE-A-DSL] [DSL-W] [SLM-WB]
Dozent/in: Janina Jacke
Zeit/Ort: 2st. Do 10–12 Phil 1373 ab 20.10.16
<p>Was macht eine ‚gute Interpretation‘ eines literarischen Textes aus? Um dies sinnvoll beantworten zu können, müssen wir zunächst grundlegendere Fragen stellen: Was genau wollen wir als Literaturwissenschaftler eigentlich mithilfe von Interpretationen über Texte herausfinden? Und auf welchem Wege erreichen wir dieses Ziel am besten?</p> <p>Eine Untersuchung der theoretischen Grundlagen von Interpretation macht deutlich, dass es auf diese Fragen mehrere Antworten gibt: Je nach literaturtheoretischem Ansatz werden die Ziele und Methoden von Interpretation unterschiedlich bestimmt. Das bedeutet zugleich, dass die Kriterien für die Angemessenheit einer Interpretationshypothese zunächst nur r e l a t i v zu einem bestimmten Interpretationsansatz angegeben werden können.</p>

Die Theorieabhängigkeit von Interpretationen soll in diesem Seminar anhand des Studiums von sieben exemplarischen Interpretationsansätzen reflektiert werden. Nach einer historischen und systematischen Einführung werden sieben literaturtheoretische Ansätze untersucht. Diese Ansätze wählen, folgt man der am Kommunikationsmodell Harald Frickes orientierten Systematik, als zentrale Bezugsgröße den Text selbst (Narratologie), den Autor (Intentionalismus; Psychoanalytische Literaturwissenschaft; Gender Studies), den Leser (Kognitive Poetik; Rezeptionsästhetik) oder andere Texte (Diskursanalyse). Ausgehend von der exemplarischen Anwendung dieser Ansätze auf Arthur Schnitzlers Novelle "Leutnant Gustl" sollen ihre theoretischen Grundlagen und ihre Praktikabilität diskutiert werden.

Vor diesem Hintergrund können letztlich auch metatheoretische Fragen in den Fokus rücken: Lassen sich möglicherweise doch theorieübergreifende Gütekriterien für Interpretationen festlegen? Und wie wichtig ist die Einhaltung wissenschaftlicher Standards bei Interpretationen?

Literaturhinweise:

Vorbereitende Lektüre: Schnitzler, Arthur: Leutnant Gustl. In: ders.: Leutnant Gustl.

Erzählungen 1892-1907, hrsg. von Heinz Ludwig Arnold. 2. Aufl., nach der ersten Buchausg. durchgesehene Ausg. Frankfurt am Main: S. Fischer 2004.

Basis der Auseinandersetzung mit den verschiedenen Interpretationstheorien ist: Köppe, Tilmann/Winko, Simone: Neuere Literaturtheorien. Eine Einführung. 2., aktualisierte und erw. Aufl. Stuttgart u.a.: Metzler 2013.

Weitere theoretische Texte werden in einem Seminarreader zur Verfügung gestellt.

* * *

LV-Nummer: 52-221

LV-Name: Lyrikanalyse und Epochenüberblick: vom Barock bis zur Goethezeit
[DSL/DE-A-NdL] [DSL/DE-A-DSL] [DSL/DE-A4] [DSL/DE-A7] [DSL-W] [SLM-WB]

[Die Veranstaltung ist auch als Projektseminar im Modul DSL/DE-A7 wählbar (nur in Verbindung mit Begleitseminar 52-225 Kilchmann)]

Dozent/in: Harry Fröhlich

Zeit/Ort: 2st. Mo 16–18 Phil 1350 (Wahlzeit) ab 17.10.16

Der Epochenbegriff erscheint unverzichtbar, jedoch war er nie unproblematisch. Zwar ist es sinnvoll, Markierungen zu setzen, wenn neue Themen und Sichtweisen in den Fokus rücken und die (poetischen) Diskursformen sich wandeln. So ist die Epochenbestimmung zunächst auch induktiv, indem sie das Gemeinsame, Abzugrenzende, Stilbildende an den konkreten Gegenständen und Diskursen abliest und zu Epochenmerkmalen abstrahiert. Ist ein inhaltlich so bestimmter Epochenbegriff eingebürgert, dient er oft nun umgekehrt zur sozusagen deduktiven Einordnung konkreter Phänomene. Wenn etwas um 1650 geschrieben wurde, erwarten wir, darin bestimmte barocke Merkmale zu finden (Vanitas-Thema, Allegorik, Emblematik etc.). Die Gefahr besteht, durch die abgezogenen, verallgemeinerten Merkmale hindurch auf den konkreten Text zu blicken und in einem Zirkelschluss dann zu finden, was man zu finden erwartete. Oft aber hat man den Gegenstand verfehlt, denn weder seine formalen Innovationen noch sein diskursiver Eigen-Sinn oder seine Brüche wurden erkannt. Das Seminar wird durch intensive Lektüren bedeutender Lyrik aus dem Zeitraum von 1600 bis ca. 1800 die Epochenparadigmen sowohl erarbeiten als auch problemati-

sieren. Die poetische Überschussqualität eines Gedichts wird nicht in Abstrakta aufzufangen sein, sondern je eigene Deskriptionen verlangen. Das Seminar vermittelt somit eine Literaturgeschichte "in nuce" und eignet sich auch als intensive Einführung in die Lyrikanalyse.

Textgrundlage:

Klaus Bohnen (Hg.): Deutsche Gedichte des 18. Jahrhunderts (Reclam 8422). – Barock-Texte werden in 'Agora' zur Verfügung gestellt. – Zur Vorbereitung geeignet sind die entsprechenden Abschnitte in den Literaturgeschichten. Ebenfalls nützlich: Dieter Burdorf: Einführung in die Gedichtanalyse. 2. Aufl. Stuttgart u. Weimar: Metzler 1997 (Slg. Metzler 284).
Prüfungsleistung: regelmäßige Teilnahme, Referat und Hausarbeit.

* * *

LV-Nummer: 52-222

LV-Name: Figurationen der Rückkehr (IntLit)
[DSL/DE-A-NdL] [DSL/DE-A-DSL] [DSL-W] [SLM-WB]

Dozent/in: Jasmin Centner

Zeit/Ort: 2st. Mi 14–16 Phil 1203 ab 19.10.16

Geschichten von Flucht, Vertreibung, Exil und Sammellagern bestimmen aktuell neben der Tagespolitik auch die Literaturlandschaft. Konstitutiv für diese Debatte ist die Frage nach einer anschließenden Rückkehr in das Land, aus dem man geflohen ist. Historisch erfährt die literarische Auseinandersetzung mit Konstellationen der Rückkehr, Heimkehr und Remigration bereits im Kontext der Gewaltgeschichten des 20. Jahrhunderts eine beachtliche Konjunktur. Derartige Texte stehen im Zentrum dieses Seminars.

Um nachzuvollziehen, welche Funktionen intertextuelle Rückbezüge auf tradierte Erzählstränge erfüllen, wird zunächst eine historische Tiefendimension von Figurationen der Rückkehr geöffnet. Zentral dabei sind der biblische Mythos des Sündenfalls, der die Rückkehr in ein endzeitliches Paradies immer schon mitdenkt, und die paradigmatische Rückkehr der homerischen "Odyssee".

Mit der Untersuchung von Figurationen der Rückkehr rücken Fragen nach Heimat, nationalem Ursprung und Identität ins Zentrum der Diskussion. Ist der Beginn des Exils mit dem Übertritt einer Grenze noch leicht zu datieren, richtet sich mit der Analyse von Rückkehrbewegungen der Blick auf die Dauer des Exils. Ist dieses mit einer physischen Rückkehr beendet? Wie wird die Konfrontation der Heimatimaginationen mit der vorgefundenen Realität im Zuge der Rückkehr bewertet? Bedeutet zurückkehren auch heimkehren?

Texte, die für die Lektüre in Frage kommen, sind u.a. Anna Seghers' "Der Ausflug der toten Mädchen", Peter Weiss' "Die Besiegten" und "Meine Ortschaft", Abbas Khiders "Brief in die Auberginenrepublik", Barbara Honigmanns "Damals, dann und danach", Primo Levis "Atempause" und Auszüge aus Herta Müllers "Atemschaukel".

Erwünscht ist die Bereitschaft, sich auf intensive und z.T. umfangreichere Lektüren einzulassen. Voraussetzungen für einen Leistungsnachweis sind regelmäßige Teilnahme, aktive Beteiligung am Seminar und die Übernahme eines Kurzreferats. Prüfungsleistung ist eine zehn- bis fünfzehnseitige Hausarbeit.

* * *

LV-Nummer: 52-224

LV-Name: "Schließung des Horizonts". Literarische Räume 1800 – 1848
[DSL/DE-A-NdL] [DSL/DE-A-DSL] [DSL-W] [SLM-WB]

Dozent/in: Thomas Gann

Zeit/Ort: 2st. Do 16–18 Phil 1203 ab 20.10.16

Im Seminar sollen Aspekte literarischer Raum-Konzeptionen im Rahmen einer epochen-geschichtlichen Untersuchung von Bildwerken, Romanen und Novellen der Zeit zwischen 1800 und 1848 untersucht werden. Einen Ausgangsbefund hierfür stellt die Beobachtung dar, dass mit dem Übergang der Literatur der Romantik zu Erzählformen des Biedermeier und (Früh-)Realismus Transformationsprozesse einhergehen, die insbesondere die räumliche Organisation literarischer Texte betreffen. So formuliert Albrecht Koschorke in seiner Studie "Die Geschichte des Horizonts" die These, dass sich in der Literatur der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts eine Entwicklung abzeichnet, die sich als "Schließung des Horizonts" bzw. "Annullierung der Ferne" auffassen lässt. Zeichnen sich Bildräume und Erzählwelten der Romantik demnach durch die Gestaltung von ‚Ferneräumen‘ aus, die sich sowohl in vertikalen wie horizontalen Raumweiten manifestieren, wird die Literatur des Biedermeier und Realismus ihre Schauplätze in vielfacher Weise erneut begrenzen: sei es in der Konzeption geschlossener Loklräume, sei es in Darstellungen einer bürgerlichen Kultur der ‚Häuslichkeit‘. Zur Diskussion dieser These sollen insbesondere Texte von Joseph von Eichendorff und Adalbert Stifter gelesen und bezüglich ihrer kulturhistorischen und poetologischen Kontexte untersucht werden. Neben ihrer epochengeschichtlichen Fragestellung möchte die Veranstaltung hierbei auch grundlegende methodische Zugänge zur Untersuchung von Funktion, Variation und Semantik literarischer Raumdarstellungen vermitteln.

Literatur:

Joseph von Eichendorff: Ahnung und Gegenwart (Deutscher Klassiker Verlag TB 18);
Adalbert Stifter: Der Kondor/Das Heidedorf (reclam UB 8990); ders.: Bunte Steine (reclam UB 4195).

Forschungsliteratur (Auswahl):

Christian Begemann: Brentano und Kleist vor Friedrichs Mönch am Meer. Aspekte eines Umbruchs in der Geschichte der Wahrnehmung. In: DVjs 64 (1990), S. 54-95; Albrecht Koschorke: Die Geschichte des Horizonts. Grenze und Grenzbeschreibung in literarischen Landschaftsbildern. Frankfurt a.M. 1990; Johannes Kersten: Eichendorff und Stifter. Vom offenen zum geschlossenen Raum. Paderborn u.a. 1996.

* * *

LV-Nummer: 52-225
LV-Name: Annette von Droste-Hülshoff. Dichtung zwischen Tradition und Moderne [DSL/DE-A-NdL] [DSL/DE-A-DSL] [DSL/DE-A7] [DSL-W] [SLM-WB] [Die Veranstaltung ist auch als Begleitseminar im Modul DSL/DE-A7 wählbar (nur in Verbindung mit Projektseminar 52-221 Fröhlich)]
Dozent/in: Esther Kilchmann
Zeit/Ort: 2st. Mo 14–16 Phil 1373 (Wahlzeit) ab 17.10.16
<p>Annette von Droste-Hülshoff (1797-1848), die einzige weibliche Autorin des 19. Jahrhunderts, die früh in den Kanon der deutschen Literatur aufgenommen wurde, ist eine widersprüchliche Figur. Einerseits ist sie als Adlige der Welt des Alten Reiches mit seinen ständischen Strukturen und Privilegien verpflichtet, die sie in ihrer Jugend noch kennengelernt hat. Andererseits profitiert sie als Schriftstellerin von der Beschleunigung der Kommunikationsmittel und der Ausweitung des literarischen Marktes im Vormärz. Einerseits ist ihre Dichtung geradezu "traditionsversessen" (Liebrand), geprägt vom Rückgriff auf vormoderne Stilmittel und einer biedermeierlichen Abwendung vom Weltgeschehen, einem Rückzug in die Innerlichkeit. Andererseits lassen die Gedichte eine solche Rückwärtsgewandtheit bereits als hochgradig brüchig erscheinen, die überkommenen Stoffe zerfallen Droste-Hülshoff gleichsam unter den Händen. In ihrer Neuzusammensetzung findet sie einen ganz eigenen, durchaus modern zu nennenden Ton. Die bekanntesten Gedichte wie "Der Knabe im Moor" oder "Am Thurme" thematisieren die Unbehautheit des modernen Subjektes, die Krise der Wahrnehmung und nicht zuletzt die Beschränkungen weiblichen Künstlertums.</p> <p>Im Seminar werden wir uns mit Drostes dichterischem Hauptwerk vertraut machen. Der Schwerpunkt liegt auf der Analyse der einzelnen Texte vor dem Hintergrund grundlegender thematischer und literaturhistorischer wie formaler Fragestellungen.</p> <p>Prüfungsform: Hausarbeit (10-15 Seiten).</p> <p>Angeschafft werden muss folgender Band: A. von Droste-Hülshoff. Gedichte. Hg. v. Bernd Kortländer: Reclam.</p> <p>Zur Vorbereitung empfohlen: Claudia Liebrand (Hg.): Gedichte von Annette von Droste-Hülshoff. Interpretationen. Reclam 2014; Claudia Liebrand (Hg.): Redigierte Tradition. Literaturhistorische Positionen Annette von Droste-Hülshoffs. 2010; Renate Böschenstein: Idylle, Todesraum und Aggression. Beiträge zur Droste-Forschung. Bielefeld 2007.</p> <p>* * *</p>

LV-Nummer: 52-226
LV-Name: Ökonomische Verstrickungen in der Literatur der 1920er Jahre [DSL/DE-A-NdL] [DSL/DE-A-DSL] [DSL-W] [SLM-WB]
Dozent/in: Julia Freytag
Zeit/Ort: 2st. Mo 12–14 Phil 1203 (Wahlzeit) ab 17.10.16
<p>Die Zeit der Weimarer Republik und die sogenannten ‚Goldenen Zwanziger‘, etwa die Jahre zwischen 1924-1929, die schließlich mit der Weltwirtschaftskrise im Jahr 1929 enden, sind einerseits eine Zeit des Aufbruchs und der Utopien und andererseits eine Zeit der sozialen,</p>

ökonomischen und politischen Krisen. Vergleichsweise viele Frauen waren erstmals in der Geschichte berufstätig, arbeiteten in den Großstädten als Angestellte und Sekretärinnen, erlebten ökonomische Unabhängigkeit, emanzipierten sich als ‚City Girls‘, ‚Working und Sporting Girls‘ von der traditionellen Frauenrolle, wurden aber auch mit den "Frösten der Freiheit" (Fleißer) konfrontiert. Die ökonomischen und sozialen Möglichkeiten auf der einen und die Hindernisse und Schwierigkeiten auf der anderen Seite prägen auch das Verhältnis der Geschlechter zueinander sowie die Entwürfe und Bilder von Männlichkeit und Weiblichkeit. Neue Lebens- und Liebesmodelle werden erprobt, scheitern aber auch an den realen Begebenheiten. Mit den ökonomischen Verstrickungen, dem Arbeitsalltag, den Liebes- und Lebensvorstellungen sowohl von Frauen als auch von Männern vor dem zeitgenössischen Hintergrund der Weimarer Republik setzt sich die Literatur der 1920er Jahre kritisch und auf thematisch und ästhetisch ganz unterschiedliche Weise auseinander. Das Seminar wird sich der Lektüre der folgenden Romane widmen: Erich Kästner: "Fabian" (1931); Hans Fallada: "Kleiner Mann – was nun?" (1932); Irmgard Keun: "Gilgi – Eine von uns" (1931); Marieluise Fleißer: "Eine Zierde für den Verein" (1931); Veza Canetti: "Die gelbe Strasse" (1932); Mela Hartwig: "Das Weib ist ein Nichts" (1929).

Literatur:

Hans Fallada: Kleiner Mann – was nun? (Rowohlt); Irmgard Keun: Gilgi – eine von uns (List); Marieluise Fleißer: Eine Zierde für den Verein (suhrkamp); Veza Canetti: Die gelbe Straße (Fischer).

Alle anderen Primär- und Sekundärtexte werden zu Seminarbeginn in AGORA eingestellt.

* * *

LV-Nummer: 52-227

LV-Name: Motive und Figuren der Holocaust-Literatur. Eine Einführung
[DSL/DE-A-NdL] [DSL/DE-A-DSL] [DSL-W] [SLM-WB]

Dozent/in: Dennis Bock

Zeit/Ort: 2st. Do 10–12 Phil 1331 ab 20.10.16

Spätestens seit Ende der 1970er-Jahre entwickelte sich in der BRD ein zunehmendes öffentliches Interesse am Holocaust und seiner medialen Repräsentation. Wesentlichen Anteil an dieser Entwicklung hatte die Ausstrahlung der vierteiligen Fernsehserie „Holocaust – Die Geschichte der Familie Weiss“, die weithin als Ausgangspunkt einer breiten gesellschaftlichen Auseinandersetzung mit der Shoah gilt. Wesentliches Erinnerungsmedium neben der cineastischen Repräsentation ist die Literatur der Überlebenden, die in den 1990er-Jahren einen regelrechten ‚Boom‘ erlebte. Die Vielzahl literarischer Zeugnisse hat Darstellungs- und Erzählmuster hervorgebracht, die sich insbesondere in Figuration und Motivik niederschlagen. Das Seminar untersucht diese Darstellungsformen anhand einschlägiger Beispiele textorientierter Holocaust-Repräsentationen. Dazu zählen die ‚klassische‘ Holocaust-Literatur einerseits sowie Graphic Novels andererseits, die sich zu einer wichtigen Textart für die Vergegenwärtigung der Shoah entwickelt haben.

Verfolgung, Deportation und Lageralltag sowie Tod und Befreiung werden wiederkehrend beschrieben, zeigen im Kontext des ‚Ankunftsmotivs‘ bisweilen gar archetypischen Charakter. Insbesondere die Repräsentation der Deportationstransporte, „die ja seither relativ häufig fikionalisiert worden sind“, wie die Überlebende Ruth Klüger in ihrem autobiografischen Essay „weiter leben – Eine Jugend“ (1992) beobachtet, erlaubt beispielsweise einen

spannungs- und erkenntnisreichen Vergleich der unterschiedlichen Repräsentationsformen. Das Seminar ermöglicht anhand ausgewählter Texte eine ein- und weiterführende Auseinandersetzung mit der Shoah und vermittelt grundlegende Begriffe der Literaturanalyse. Voraussetzung für den Erwerb eines Leistungsnachweises sind neben regelmäßiger aktiver Teilnahme die Übernahme eines kurzen Impulsreferats sowie das Verfassen einer Hausarbeit (10-15 Seiten). Texte zum Seminar werden für die Teilnehmenden über einen Projektraum zur Verfügung gestellt.

* * *

LV-Nummer: 52-229

LV-Name: Aufwachsen mit Kirsten Boie: Eine exemplarische Einführung in die zeitgenössische Kinder- und Jugendliteratur (bes. für Lehramtsstud.)
[DSL/DE-A-NdL] [DSL/DE-A-DSL] [DSL-W] [SLM-WB]

Dozent/in: Christine Koch

Zeit/Ort: 2st. Di 16-18 Phil 260

Das Seminar zielt darauf ab, den Teilnehmer/innen das beachtliche literarische Werk der Hamburger Erfolgsautorin Kirsten Boie nahe zu bringen und ihnen zugleich exemplarische Grundkenntnisse über die (literar-)historische Entwicklung der modernen Kinder- und Jugendliteratur seit 1970 zu vermitteln.

Anhand ausgewählter Romane der vielfach ausgezeichneten und 2007 für ihr Lebenswerk geehrten Schriftstellerin, die einst in Hamburg an ‚unserem‘ Institut Literaturwissenschaft studierte und später promovierte, sollen sich den Seminarteilnehmer/innen im Laufe des Semesters beispielhaft die bis heute wichtigsten Strömungen und zentralen Paradigmenwechsel erschließen, die die moderne, "neue" Kinder- und Jugendliteratur seit der 1968er-Bewegung prägen.

Darüber hinaus soll es darum gehen, sich im Zuge des Seminars allgemeine theoretische Grundlagen zur Kinderliteratur erarbeiten und sich einen ersten Überblick über aktuelle Fragestellungen und Forschungsdiskurse verschaffen zu können. Dabei ist die begleitende Lektüre einschlägiger Fachliteratur aus der Kinder- und Jugendliteraturforschung ein ebenso selbstverständlicher wie verpflichtender Bestandteil der Arbeit im Seminar.

Voraussetzungen für den Erwerb eines Seminarscheins sind neben der regelmäßigen, aktiven Teilnahme am Seminar die Bereitschaft zur Übernahme eines kurzen Impulsreferats sowie das Verfassen einer Hausarbeit von 10-15 Seiten. Die dazu benötigten wissenschaftlichen Kompetenzen sollen im Seminar vermittelt werden.

Die zu lesenden Texte werden, soweit möglich, über einen Projektraum auf "Agora" und/oder "STiNE" oder als Kopiervorlagen in einem der universitätsnahen Copy-Shops zur Verfügung gestellt. Die endgültige Textauswahl soll in der ersten Sitzung in Absprache mit den Teilnehmer/innen festgelegt werden.

Grundlegende Lektüre zur Vorbereitung:

Ewers, Hans-Heino: Literatur für Kinder und Jugendliche. Eine Einführung in grundlegende Aspekte des Handlungs- und Symbolsystems Kinder- und Jugendliteratur. Mit einer Auswahlbibliographie Kinder- und Jugendliteraturwissenschaft. München 2000; Lange, Günter (Hrsg.): Taschenbuch der Kinder- und Jugendliteratur. 2 Bände. Baltmannsweiler, 4. Aufl., 2005.

* * *

LV-Nummer: 52-230

LV-Name: Ödön von Horvath. Damentexte in zeitgenössischen Inszenierungen (T/M)
[DSL/DE-A-NdL] [DSL/DE-A-DSL] [DSL-W] [SLM-WB] [MUK-A2]

Dozent/in: Karin Nissen-Rizvani

Zeit/Ort: 2st. Mo 10–12 Phil 1203 (*Wahlzeit*) ab 17.10.16

"Ich habe nur zwei Dinge, gegen die ich schreibe, das ist die Dummheit und die Lüge. Und zwei wofür ich eintrete, das ist die Vernunft und die Aufrichtigkeit." Ödön von Horvath (1932) -

Ödön von Horváth (1901-1938) ist mit seinen Texten in aktuellen Inszenierungen wieder häufiger präsent. Seine "Dämonologie des Kleinbürgertums" passt als theatrale Analyse von Ressentiment in Zeiten wirtschaftlicher und politischer Krisen ausgezeichnet in unsere Gegenwart. Im Seminar wollen wir anhand dramentheoretischer und aufführungsanalytischer Untersuchungen der Frage nachgehen, ob diese inhaltliche Attraktivität außerdem mit einer dramaturgischen Aktualität korrespondiert, ob die von ihm eingesetzten sprachlichen und szenischen Mittel den formalen Ansätzen zeitgenössischer Texte und Subjektpositionen nicht ähnlich sind.

Im Seminarverlauf konzentrieren wir uns auf von Horváths spätere Damentexte ‚Kasimir und Karoline‘, ‚Glaube Liebe Hoffnung‘ und ‚Der Jüngste Tag‘ und analysieren ausgewählte zeitgenössische Inszenierungen an Hamburger Theatern (Jette Steckels ‚Kasimir und Karoline – Glauben Lieben Hoffen‘) sowie Aufzeichnungen (Andrea Breths ‚Der Jüngste Tag‘ am Wiener Burgtheater, Frank Castorfs ‚Kasimir und Karoline‘ am Residenztheater München).

Aufführungsbesuche, bzw. Sichttermine im Medienzentrum sind im Seminarzusammenhang obligatorisch.

Literatur:

Birkenhauer, Theresia: Verrückte Relationen zwischen Szene und Sprache. In: Politik der Vorstellung. Theater und Theorie. Hrsg. von Joachim Gerstmeier und Nikolaus Müller-Schöll. Theater der Zeit, Recherchen 36. Berlin 2006, S. 178-191; Götz, Susanne: Bettler des Wortes. Irritationen des Dramatischen bei Sorge, Hofmannsthal und Horváth. In: Europäische Hochschulschriften. Reihe 1. Deutsche Sprache und Literatur; Bd. 1667. Frankfurt a.M. 1998; Horváth, Ödön von: Gesammelte Werke. Hrsg. Traugott Krischke u. Dieter Hildebrandt. Frankfurt a. M. 1970; Krischke, Traugott (Hrsg.): Materialien zu Ödön von Horváth. Frankfurt a.M. 1990; Pfister, Manfred: Das Drama. Theorie und Analyse. 5. Auflage. München 1988; Programmheft Horváth, Ödön von: Der Jüngste Tag. Wiener Burgtheater. 2000/01. Premiere 8.12.2000. Redaktion: Wolfgang Wiens; Schnitzler, Christian: Der politische Horváth. Untersuchungen zu Leben und Werk. In: Marburger Germanistische Studien. Hrsg. Dieter Bänsch. Bd. 11. Frankfurt/M. 1990; Tigges, Stefan (Hrsg.): Dramatische Transformationen. Zu gegenwärtigen Schreib- und Aufführungsstrategien im deutschsprachigen Theater. Bielefeld 2008; Gertraude Wilhelm: Horváth, Ödön von. In: Neue Deutsche Biografie (NDB). Band 9. Berlin 1972.

* * *

LV-Nummer: 52-231

LV-Name: **Inszenierte Fremde. Alteritätskonstruktionen im deutschsprachigen Drama und Theater der Gegenwart (T/M) (IntLit)**
[DSL/DE-A-NdL] [DSL/DE-A-DSL] [DSL/DE-A11] [DSL-W] [SLM-WB] [MUK-A2]

Dozent/in: Felix Lempp

Zeit/Ort: 2st. Mo 16–18 Phil 1373 (*Wahlzeit*) ab 17.10.16

Vorstellungen von Fremde spielen nicht nur in momentanen Diskussionen um Flüchtlinge eine bedeutende Rolle, sondern sind auch zentrales Thema deutschsprachiger Gegenwartsdramen. Hier finden sich beispielsweise Fliehende, die ihre Heimat verlassen, Abenteurer, die in unbekannte Regionen aufbrechen, und Reisende, die in fernen Ländern von Hotel zu Hotel ziehen – die Figurationen und Variationen inszenierter Fremde im Gegenwartsdrama sind zahlreich. Das Seminar untersucht diese Inszenierungsformen in Hinblick auf Figurengestaltung, Raumkonzeptionen und Dingsymboliken von Fremde im aktuellen deutschsprachigen Drama und Theater. Die Analyse ästhetisch vermittelter Fremde öffnet dabei auch den Blick auf grundsätzliche Aspekte des Zuschreibungsbegriffs ‚Fremde‘. Denn der Begriff bezeichnet nicht die Eigenschaft eines anderen Menschen, Gegenstands oder Raums, sondern stellt stets eine relationale Zuschreibung dar. Weil das als fremd Bestimmte nur in seiner Beziehung zu einem als nicht-fremd Gesetzten Gestalt gewinnen kann, sagt das, was wir als ‚fremd‘ bezeichnen, ebenso viel über das aus, was uns (vermeintlich) eigen ist. Zuschreibungen von Fremde sind deshalb als Modus der individuellen Weltbeschreibung zu verstehen und somit immer schon Weltdeutung: Im Sprechen und Schreiben über das fremde Andere schaffen und reflektieren wir unser Bild von Welt.

Das Seminar untersucht solche Fremd-Zuschreibungen anhand zweier deutschsprachiger Gegenwartsdramen und ihrer Inszenierungen. Mit Roland Schimmelpfennigs "Der goldene Drache" (2009) und Wolfram Lotz' "Die lächerliche Finsternis" (2014) setzen wir uns im Verfahren des ‚Close Readings‘ mit preisgekrönten und einflussreichen Stücken der unmittelbaren Gegenwartsliteratur auseinander. Bei der Untersuchung der Frage, mit welchen theatralen Mitteln Fremde in den beispielhaften Dramen thematisch verhandelt wird und wie dabei Eigenes und Fremdes verflochten sind, üben wir zugleich Grundlagen der Dramenanalyse ein; die Beschäftigung mit Aufführungsmitschnitten der Dramen ist verbunden mit einer Einführung in die Methodik der Inszenierungsanalyse. Zur im Seminar angestrebten Diskussion über Medienspezifika der Inszenierung von Fremde im Drama und auf dem Theater trägt auch der gemeinsame Besuch und die Analyse der Inszenierung "Wut/Rage" (Elfriede Jelinek / Simon Stephens) am Thalia Theater bei. Voraussetzung für den Erwerb eines Seminarscheins sind neben regelmäßiger aktiver Teilnahme die Übernahme eines kurzen Impulsreferats sowie das Verfassen einer wissenschaftlichen Hausarbeit im Bereich Dramen- oder Inszenierungsanalyse (10-15 Seiten). Texte zum Seminar werden für die Teilnehmenden über einen Projektraum zur Verfügung gestellt.

Zur vorbereitenden Lektüre empfohlen:

Ortrud Gutjahr: "Fremde als literarische Inszenierung". In: Fremde. Hg. v. Ortrud Gutjahr. Würzburg 2002 (Jahrbuch für Literatur und Psychoanalyse 21), S. 47-67; Jürgen Schröder: "‚Postdramatisches Theater‘ oder ‚neuer Realismus‘? Drama und Theater der neunziger Jahre". In: Geschichte der deutschen Literatur von 1945 bis zur Gegenwart. Hg. v. Wilfried Barner. München 2006 (2. Aufl.), S. 1080-1120. * * *

LV-Nummer: 52-233

LV-Name: Grundlagen der Medien: Theater (von den Grundfragen bis zu Analysen aktueller Inszenierungen) (T/M) [DSL/DE-A-NdL] [DSL/DE-A-DSL] [DSL/DE-A8] [DSL-W] [SLM-WB] [MUK-E2]

Dozent/in: Ewelina Benbenek

Zeit/Ort: 2st. Mo 14–16 Phil 1203 (*Wahlzeit*) ab 17.10.16; 2st. Übung: Mo 16–18 Phil 1203 (*Wahlzeit*) ab 17.10.16

Das Seminar deckt mit der zugehörigen Übung ein ganzes Modul vollständig ab. (Der Besuch einer weiteren Vorlesung ist nicht erforderlich.)

Die Veranstaltung gilt der Einführung in die zentralen Aspekte und die Analyse des Medienverbunds Theater. Dabei konzentrieren wir uns nicht nur auf die Grundlagen des Theaters aus literaturwissenschaftlicher und theaterwissenschaftlicher Perspektive, sondern diskutieren auch die Verschränkung des Theaters mit anderen Medien.

Aus eher literaturwissenschaftlicher Perspektive gilt die Aufmerksamkeit den dramatischen Texten und der Art und Weise, wie diese Texte zu ihrer Inszenierung Bezug nehmen.

Grundlegende Fertigkeiten der Aufführungs- und Inszenierungsanalyse sollen im Rahmen eines eher theaterwissenschaftlichen Schwerpunkts erlernt werden. Darüber hinaus widmet sich das Seminar der Einführung in grundlegende theoretische Diskussionen: Was ist unter der spezifischen "Medialität" des Theaters zu verstehen? Inwiefern ist der Begriff der "Theatralität" auch in anderen gesellschaftlichen Kontexten relevant? Wie verhält sich der sprachphilosophische Begriff "Performativität" zum Medium Theater und wie kann dieser Begriff vor dem Hintergrund der "Performance Art" verstanden werden?

Neben dem Besuch von aktuellen Inszenierungen führt das Seminar auch in historische Theaterformen ein. In Anlehnung an die Begriffe des prädramatischen, des dramatischen und des postdramatischen Theaters werden wir uns mit dem antiken griechischen Theater, dem am Damentext orientierten Theater seit der Neuzeit und den diesen Bezug wieder auflösenden Theaterformen seit dem 20. Jahrhundert beschäftigen.

Literatur:

Erika Fischer-Lichte: Theaterwissenschaft. Eine Einführung in die Grundlagen des Fachs. Tübingen 2010; Bernhard Jahn: Grundkurs Drama. Stuttgart 2009; Hans Thies Lehmann: Postdramatisches Theater. Frankfurt a.M. 1999; Euripides. Die Bakchen. Stuttgart 1968. - Ihre Stine-Anmeldung bestätigen Sie durch Teilnahme an der ersten Sitzung.

Voraussetzung für einen Leistungsnachweis ist die regelmäßige, aktive Teilnahme am Plenum und der zugehörigen Übung, Teilnahme an Aufführungsbesuchen sowie das Anfertigen einer Hausarbeit zu einer Themenstellung des Seminars. Die Termine für gemeinsame Aufführungsbesuche werden zum Vorlesungsbeginn bekannt gegeben.

* * *

Die Angaben und Kommentare zu den folgenden Seminaren des Instituts für Medien- und Kommunikationswissenschaften (IMK) finden Sie in der Rubrik "Vorlesungsverzeichnis WiSe 16/17" im öffentlichen Teil des Studien-Infonetzes 'Stine' im Internet unter:

<https://www.info.stine.uni-hamburg.de>

[weiter mit: Vorlesungsverzeichnis → WiSe 16/17 → Fakultät für Geisteswissenschaften → Fachbereich Sprache, Literatur, Medien I → E. Medien- und Kommunikationswissenschaft]

oder unter: <https://www.slm.uni-hamburg.de/imk/studium/vorlesungsverzeichnisse.html>

LV-Nummer: 52-326

LV-Name: Grundlagen der Medien: Film (T/M) [MUK-E2] [MUK-WB] [DSL/DE-A-NdL]
--

Dozent/in: Judith Ellenbürger

* * *

LV-Nummer: 52-327

LV-Name: Grundlagen der Medien: Bildmedien (T/M) [MUK-E2] [MUK-WB] [DSL/DE-A-NdL]

Dozent/in: Kathrin Fahlenbrach

* * *

LV-Nummer: 52-328

LV-Name: Grundlagen der Medien: Radio, Audio, Sound Studies (T/M) [MUK-E2] [MUK-WB] [DSL/DE-A-NdL]
--

Dozent/in: Heinz Hiebler

* * *

LV-Nummer: 52-329

LV-Name: Die Darstellung von Behinderung in verschiedenen Fernsehgenres (T/M) [MUK-A1] [MUK-WB] [DSL/DE-A-NdL]
--

Dozent/in: Iris Westermann

* * *

LV-Nummer: 52-331

LV-Name: TV-Journalismus (T/M) [MUK-A1] [MUK-WB] [DSL/DE-A-NdL]
--

Dozent/in: Hans-Peter Rodenberg
--

* * *

LV-Nummer: 52-332

LV-Name: Zeitmaschine Film - Medienästhetik und Kulturgeschichte audiovisueller Zeitreisen (T/M) [MuK-A1] [MuK-WB] [DSL/DE-A-NdL]

Dozent/in: Sandra Ludwig

* * *

LV-Nummer: 52-334

LV-Name: "Ein Volk, ein Reich, ein Kino?" Film im Nationalsozialismus (T/M) [MUK-A2] [MUK-WB] [DSL/DE-A-NdL]
--

Dozent/in: Irina Haffke

* * *

LV-Nummer: 52-337

LV-Name: Dokumentaristen im Fernsehen (T/M) [MUK-A2] [MUK-WB] [DSL/DE-A-NdL]
--

Dozent/in: Vivien Janine Weißer-Gleißberg
--

* * *

4. Seminare II

LV-Nummer: 52-240
LV-Name: Literarische Neuerscheinungen [DSL/DE-V-NdL] [DSL/DE-V3] [DSL-W] [SLM-WB] [DL-M4] [DL-M8] [DE-MkE-NdL]
Dozent/in: Julia Boog, Bernd Hamacher
Zeit/Ort: 2st. Do 14–16 Phil 1331 (<i>Wahlzeit</i>) ab 20.10.16
<p>Das Seminar wird eine wissenschaftliche Momentaufnahme der aktuellen deutschsprachigen Prosaliteratur versuchen. Gelesen werden Neuerscheinungen aus dem Jahr 2016 (vorwiegend aus dem aktuellen Herbstprogramm der Verlage) von bekannten und unbekannteren Autorinnen und Autoren. Die Fragestellungen werden sich u.a. auf Themen, Genres, Schreibweisen, literarische Traditionsbezüge, aktuelle diskursive Kontexte und begleitende poetologisch-ästhetische Reflexionen richten. Wir werden narratologische Analysen durchführen, Verbindungen der literarischen Themen zur gegenwärtigen Kultur und Gesellschaft untersuchen und Fragen der Literaturkritik und Kanonisierung behandeln (die in der Übung vertieft werden). Wir beginnen mit dem Erzählungsband "Fallensteller" von Saša Stanišić, der spätestens zur zweiten Sitzung gelesen sein muss. Zur Festlegung des weiteren Seminarprogramms ist von allen Interessierten die Einreichung eines Lektürevorschlags mit kurzer Begründung willkommen – sehr gerne auch schon vor Beginn des Semesters per E-Mail.</p> <p>Hinweis: Im Modul DL-M4 ist das Sem. II 52-240 mit der MA-Übung 52-240a verbunden. Für das Modul DL-M8 gilt die LV-Nr. 52-240a als Kolloquium; Stud. dieses Moduls können sich für die LV-Nr. 52-240a aus technischen Gründen leider nicht anmelden und werden gebeten, die LV auch ohne Anmeldung zu besuchen.</p> <p>* * *</p>

LV-Nummer: 52-240a
LV-Name: Übung/Kolloquium zu 52-240: Literarische Neuerscheinungen [DL-M4] [DL-M8]
Dozent/in: Julia Boog; Bernd Hamacher
Zeit/Ort: 2st. Do 16–18 Phil 1373 ab 20.10.16
<p>In der Übung wird die kritische Rezeption der im Seminar behandelten Texte im Literatursystem und in unterschiedlichen Medien – Zeitung, Rundfunk, Fernsehen, Internet – näher untersucht. Die TeilnehmerInnen an der Übung werden als Modulleistung eigene Rezensionen verfassen und diskutieren. Zudem wird es in voraussichtlich in Kooperation mit einem Kultur-Magazin die Möglichkeit geben, Lesungen und Diskussionsrunden zu organisieren.</p> <p>Hinweis: Im Modul DL-M4 ist die MA-Übung 52-240a mit dem Sem. II 52-240 verbunden. Für das Modul DL-M8 gilt die LV-Nr. 52-240a als Kolloquium; Stud. dieses Moduls können sich für die LV-Nr. 52-240a aus technischen Gründen leider nicht anmelden und werden gebeten, die LV auch ohne Anmeldung zu besuchen.</p> <p>* * *</p>

LV-Nummer: 52-241

LV-Name: Psychoanalysen in kulturtheoretischer Perspektive
 [DSL/DE-V-NdL] [DSL/DE-V3] [DSL-W] [SLM-WB] [DL-M8] [DL-M10] [DL-M14]
 [DL-M16] [DE-MkE-NdL]

Dozent/in: Leonhard Fuest

Zeit/Ort: 2st. Fr 14–16 Phil 1203 (*Kernzeit*) ab 21.10.16

Es scheint an der Zeit zu sein, ein besonders weit und tief reichendes Begriffsfeld neu zu bewerten, in welchem sich die modernen Menschen seit rund einhundert Jahren selbst zu verstehen suchen: das der Psychoanalyse. Hat diese von Sigmund Freud etablierte Analytik zunächst für eine Revolution des humanen Selbstverständnisses gesorgt, so konnte es später nicht fehlen, dass sie auch andere Wissenschaftsgebiete erfolgreich besiedelte: wie etwa die Literaturwissenschaft. Die Frage, was in und zwischen Menschen und Texten bewusst und unbewusst manifestiert wird, spielte einem Ausbau hermeneutischer Interpretationsansätze zu und dürfte noch heute bedeutsam sein. Zu präzisieren ist inzwischen aber auch, was sich an dem Verhältnis von Literatur- und Kulturtheorie einerseits und der Psychoanalyse andererseits gerade angesichts dessen verschiebt, was den Menschen im Verhältnis zu Medien und Maschinen neu modelliert. Schon Freuds Analytik implementierte ein ausgeprägtes mediales Selbst- und das heißt besonders Schriftverständnis. Dieser Aspekt wurde von Jacques Lacan in linguistischer Perspektive weiterentwickelt, um indes auch auf bemerkenswerte Widerstände zu stoßen, wie sie etwa von Gilles Deleuze und Félix Guattari formuliert wurden. Verkürzt gesagt, schlugen die beiden vor, den Begriff der "Psychoanalyse" zu ersetzen durch den der "Pharmakoanalyse". Diese Pointe setzt auf substantielle und nonsubstantielle Drogen als ubiquitäre Agenten des (menschlichen) Lebens. Im multimedialen und digitalen Zeitalter kommt es mithin nicht nur zu einer Transformation wesentlicher Elemente des (literarischen) Textbegriffs, sondern auch zu einer Neudefinition einer Humananalytik, die etwa die Psyche nicht mehr unabhängig von programmiert-programmatischen Wirkzusammenhängen begreifen kann.

Diese Thesen sollen im Seminar über die Lektüre ausgewählter Texte von Freud, Lacan und Deleuze/Guattari diskutiert werden. Außerdem werden literarische Texte von Autoren wie Arthur Schnitzler, Arno Schmidt und Georges Perec hinzugezogen, welche den Vorteil haben, thetische wie methodologische Aspekte der Psychoanalyse zu reflektieren. Zuletzt sollen andere Medien wie der Film und digitale Kombinatoriken auf das Zusammenspiel von Psycho- und Pharmakoanalyse hin befragt werden. Die genaue Textauswahl wird in der ersten Sitzung bekannt gegeben. Zur Einführung empfohlen: Jean Starobinski: Psychoanalyse und Literatur (Suhrkamp); Jacques Derrida: Vergessen wir nicht – die Psychoanalyse! (Suhrkamp).

* * *

LV-Nummer: 52-242
LV-Name: Erzählen – eine anthropologische Universalie? [DSL/DE-V-NdL] [DSL/DE-V3] [DSL-W] [SLM-WB] [DL-M8] [DL-M10] [DL-M13] [DE-MkE-NdL]
Dozent/in: Jan Christoph Meister
Zeit/Ort: 2st. Mo 14–16 Phil 1331 ab 17.10.16
<p>Die These vom "Erzählen als anthropologische Universalie" ist spätestens seit dem Aufkommen der Narratologie in den 1960er Jahren immer wieder thematisiert worden; spätestens seit dem sog. ‚narrative turn‘ in den 1990er Jahren wird sie als mehr oder weniger selbstevident gehandelt. In der deutschsprachigen Literaturwissenschaft ist sie zuletzt u.a. von Alfred Koschorke in seinem Buch "Wahrheit und Erfindung. Grundzüge einer Allgemeinen Erzähltheorie" (2012) diskutiert worden. Nach wie vor bedeutsam ist allerdings der 2004 von Galen Strawson formulierte Einwurf "Against Narrativity": er stellt die unhintergebar ‚narrative‘ Verfassung des menschlichen Denkens und unserer Kulturen, die immer wieder behauptet wird, grundsätzlich in Frage. – Das Seminar wird diese beiden konträren Grundpositionen auf der Basis einer intensiven Auseinandersetzung mit ausgewählten Texten diskutieren. Es setzt dabei eine solide Kenntnis der kanonischen narratologischen Konzepte und Begriffe voraus, die in dem Lehrbuch "Einführung in die Erzähltextanalyse" (Silke Lahn und Jan Christoph Meister, Stuttgart/Weimar [Metzler] 2008 bzw. 2013) vermittelt werden.</p> <p>* * *</p>

LV-Nummer: 52-243
LV-Name: Literatur und Rhetorik [DSL/DE-V-NdL] [DSL/DE-V3] [DSL-W] [SLM-WB] [DL-M3] [DL-M9] [DL-M10] [DL-M14] [DL-M15] [DL-M16] [DE-MkE-NdL] (Im Modul DL-M3 ist die MA-Übung 52-243a mit dem Sem. II 52-243 verbunden.)
Dozent/in: Doerte Bischoff; Sebastian Schirrmeister
Zeit/Ort: 2st. Di 12–14 Phil 1331 (<i>Wahlzeit</i>) ab 18.10.16
<p>Als „Kunst des guten Redens“ war Rhetorik lange Zeit ein zentrales und selbstverständliches Element abendländischer Bildung, bis sie im 18. Jahrhundert im Horizont von Autonomieästhetik und Empfindsamkeitsdiskurs an Popularität einbüßte und an den Universitäten von den Nationalphilologien verdrängt wurde. Heute lässt sich feststellen, dass rhetorisches Wissen vielfach auf eine Kenntnis rhetorischer Figuren und Stilmittel beschränkt wahrgenommen wird. Dabei gibt es gerade in der Gegenwartskultur zahlreiche Tendenzen, welche die Bedeutung rhetorischer (Selbst-)Inszenierung herausstellen und zumindest teilweise Traditionen der Rhetorik in Erinnerung rufen und neu perspektivieren. Rhetorikratgeber und -schulungen, wie sie auch für Studierende angeboten werden, bleiben jedoch meist pragmatisch und zweckgebunden, ohne die übergreifenden Kontexte zu reflektieren, in die Rhetorik einmal eingebunden gewesen ist.</p> <p>Das Seminar will einen Eindruck von der Zusammengehörigkeit rhetorischen Wissens und rhetorischer Praxis mit besonderem Augenmerk auf deren Bedeutung für Literatur und Literaturwissenschaft vermitteln. Es soll einen Bogen spannen von ausgewählten Grundlagentexten der antiken Rhetorik über das sogenannte ‚Ende der Rhetorik‘ mit der Aufklärung hin zu dekonstruktiven Lektüren der ‚New Rhetoric‘ im 20. Jahrhundert und Theorien</p>

der Performanz. Die Seminararbeit wird immer wieder auf literarische Texte Bezug nehmen, die in besonderer Weise (historische) Formen, Kontexte und Möglichkeiten des Redeauftritts gestalten und etwa – wie Georg Büchners „Dantons Tod“ oder Friedrich Schillers „Die Jungfrau von Orleans“ – das repräsentative Sprechen im Namen einer Gemeinschaft als rhetorisches vorführen.

In Zusammenarbeit mit dem Debattierclub Hamburg wird die Textarbeit durch einen praktischen Rhetorik-Workshop begleitet, der die Möglichkeit bietet, die eigenen Redefertigkeiten zu schulen.

Zur Vorbereitung empfohlen:

Wolfram Groddeck: Reden über Rhetorik. Zu einer Stilistik des Lesens. Basel: Stroemfeld 1995; Clemens Ottmers: Rhetorik. Stuttgart: Metzler 2007.

* * *

LV-Nummer: 52-243a

LV-Name: Übung zu 52-243: Literatur und Rhetorik [DL-M3]

(Im Modul DL-M3 ist die MA-Übung 52-243a mit dem Sem. II 52-243 verbunden.)

Dozent/in: Doerte Bischoff; Sebastian Schirrmeister

Zeit/Ort: 2st. Di 14–16 Phil 1306 ab 18.10.16

In der Übung werden vertiefend zu den Seminarinhalten Texte zur (Theorie der) Rhetorik aus verschiedenen Epochen gemeinsam diskutiert. Einen Schwerpunkt stellen neuere Tendenzen der Rhetorikforschung dar, welche die rhetorische Konstruktion und Verfasstheit des sprechenden Subjekts in den Mittelpunkt rücken: etwa im Hinblick auf gender- und kulturspezifische Modelle rhetorischer Performanz und die Frage ihrer produktiven Mischung und Subversion. Zu ausgewählten Themen mit Rhetorik-Bezug sollen kleine Reden/Vorträge vorbereitet werden, zu denen es im Anschluss Feedback und Diskussionen gibt.

* * *

LV-Nummer: 52-244

LV-Name: Autorschaft: Theorien und Praktiken

[DSL/DE-V-NdL] [DSL/DE-V3] [DSL-W] [SLM-WB] [DL-M2] [DL-M10] [DE-MkE-NdL]

Dozent/in: Julia Freytag

Zeit/Ort: 2st. Do 10–12 Phil 1203 ab 20.10.16

Über den Autor und die Frage nach seiner Bedeutung für die Interpretation literarischer Texte wird in der Literaturwissenschaft viel diskutiert. Die verschiedenen Autorschaftstheorien problematisieren literaturtheoretisch das Verhältnis von Autor und Text, Autor und Erzähler, Leben und Werk, Faktualität und Fiktionalität, und literarische Texte setzen sich mit diesen Fragen nach der Position des Autors über vielfältige Praktiken der Autorschaft auseinander. Während Ende der 1960er Jahren aus poststrukturalistischer Sicht Roland Barthes den "Tod des Autors" postuliert hat und damit ein Verständnis von Text als einem vieldimensionalen Gewebe aus verschiedenen Schreibweisen und Diskursen, das keinen einheitlichen ‚Ursprung‘, eben auch nicht im Autor, hat, ist seit der Jahrtausendwende die "Rückkehr des Autors" zentral: Der ‚Tod des Autors‘ wird relativiert und Autorschaft als

problematische Textfunktion gedacht. Eine andere Facette dieser ‚Rückkehr des Autors‘ ist, dass der Autor selbst in seinen Text eintritt und sich Autorschaft als autofiktionales Identitätsspiel entfaltet. Autorschaft wird auch als eine sich immer neu erzeugende performative Inszenierung verstanden, wie sich dies in verschiedenen literarischen und auch medialen Autorinszenierungen zeigt. Das Seminar wird sich mit einer Auswahl historischer und aktueller Autorschaftstheorien beschäftigen und sich dabei mit den Ansätzen von Barthes, Foucault und Agamben, mit Autofiktion und Theorien der Inszenierung von Autorschaft auseinandersetzen. Die theoretischen Positionen und verschiedenen Autorschaftskonzeptionen wird das Seminar auch anhand von Autor/innen und Texten der deutschsprachigen Gegenwartsliteratur (Elfriede Jelinek: "Im Abseits", Nobelpreis-Rede, 2004; Thomas Glavinic: "Das bin doch ich", 2007; Felicitas Hoppe: "Hoppe", 2012) reflektieren.

Literatur:

Texte zur Theorie der Autorschaft. Hg. v. F. Jannidis u. a. Stuttgart 2000 (UB 18058); Thomas Glavinic: Das bin doch ich. München 2010 (dtv). Alle anderen Theorietexte und literarischen Texte werden auf AGORA und in Form eines Readers zu Seminarbeginn bereitgestellt.

* * *

LV-Nummer: 52-245

LV-Name: Wie entwickelt sich die ‚Narrativität‘ literarischer Epochen? ‚Distant Reading‘ basierte Verfahren zur Analyse großer Korpora (T/M)

[DSL/DE-V-NdL] [DSL/DE-V3] [DSL/DE-V4b] [DSL-W] [SLM-WB] [DL-M8] [DL-M12] [DL-M13] [DE-MkE-NdL] [MW-M5]

Dozent/in: Jan Christoph Meister

Zeit/Ort: 2st. Di 10–12 Phil 1203 ab 18.10.16

Das Seminar bietet eine Einführung in die Theorie und Praxis des sog. ‚Distant Reading‘-Verfahrens. Darunter versteht man digitale Methoden der Auswertung großer Textkorpora, bei denen nicht die intensive Auseinandersetzung mit einzelnen Texten im Vordergrund steht, sondern die Betrachtung von Textphänomenen, die sich erst in einer Globalperspektive auf das Gesamtkorpus als – zumeist statistisch fassbare – Strukturen, Korrelationen und Entwicklungen ausprägen. Mit diesem Ansatz und unter Anwendung konkreter Methoden wie z.B. der sog. ‚Event/Entity Extraction‘ (automatisches Herausfiltern von Ereignissen und Entitäten wie etwa Orts- und Figuren-/Personenverweisen) und ‚Topic Modelling‘ (Modellierung von Themen) lassen sich u.a. narratologische Phänomene analysieren. Im Seminar werden wir uns dabei auf das Phänomen der sog. ‚Narrativität‘ konzentrieren und untersuchen, wie sich im Verlauf des 18. und 19. Jahrhunderts in der deutschsprachigen Erzählliteratur der Klassik und Romantik das Verhältnis zwischen szenischem und handlungsbezogenem Erzählen verändert hat.

* * *

LV-Nummer: 52-246
LV-Name: Markt und Moral: Wirtschaftsethische Fragestellungen in der Literatur (18.-21. Jahrhundert) [DSL/DE-V-NdL] [DSL/DE-V3] [DSL-W] [SLM-WB] [DL-M9] [DL-M14] [DL-M16] [DE-MkE-NdL]
Dozent/in: Christine Künzel
Zeit/Ort: 2st. Mi 16–18 Phil 1203 ab 19.10.16
<p>Lange bevor die Verhaltensökonomik entwickelt wurde, lieferten literarische Texte verschiedenster Gattungen nicht allein zentrale Erkenntnisse über ökonomisches Handeln, sondern zugleich ethisch-moralische Bewertungen derselben. Der Bereich der Wirtschaftsethik ist nicht zuletzt im Kontext der Herausforderungen globalen wirtschaftlichen Handelns zu einer wichtigen Teildisziplin der Ökonomik herangewachsen. In dem Seminar soll es darum gehen, anhand der Lektüre literarischer Texte verschiedenster Gattungen vom 18. bis zum 21. Jahrhundert die Bedeutung der Literatur für die Diskussion zentraler wirtschaftsethischer Fragestellungen in kultureller und interkultureller Perspektive zu diskutieren. Dabei sollen über eine inhaltliche Auseinandersetzung mit wirtschaftsethischen Problemen hinaus die Funktion und der Erkenntnisgewinn unterschiedlicher Textgattungen (Lyrik, Drama, Novelle etc.) und Schreibweisen (u.a. Satire) für die Debatte untersucht werden. Im Zentrum stehen daher insbesondere Textgattungen, die ansonsten in diesem Kontext kaum Beachtung finden (wie etwa Märchen, Fabeln und Gedichte).</p> <p>Die Seminarlektüre wird im Wesentlichen folgende Texte umfassen: Märchen (u.a. "Hans im Glück", "Das Märchen vom Schlaraffenland", "Der gestiefelte Kater", "Das kalte Herz"); Fabel: "Die Bienenfabel" von Bernard Mandeville; Gedichte (18. bis 21. Jahrhundert); Wirtschaftssatire (19. Jh.): Georg Weerth: "Humoristische Skizzen aus dem deutschen Handelsleben" (Kurzprosa, Ausschnitte); Theaterstücke (20./21. Jahrhundert): Urs Widmer: "Top Dogs" (1996), Falk Richter: "Unter Eis" (2004), Andres Veiel: "Das Himbeerreich" (2013), Matthias Naumann: "Schwäne des Kapitalismus" (2013); Novelle: Jonas Lüscher: "Frühling der Barbaren" (2013).</p> <p>* * *</p>

LV-Nummer: 52-247
LV-Name: Jüdische Figuren in der Literatur der Frühen Neuzeit (1550-1750) (IntLit) [DSL/DE-V-NdL] [DSL/DE-V3] [DSL-W] [SLM-WB] [DL-M9] [DL-M14] [DL-M17] [DL-M18] [DE-MkE-NdL]
Dozent/in: Bernhard Jahn
Zeit/Ort: 2st. Di 12–14 Phil 708 (Wahlzeit) ab 18.10.16
<p>Die Frühe Neuzeit ist hinsichtlich der Produktion jüdischer Stereotype eine maßgebliche Epoche, da sich in ihr die Konstruktion des Jüdischen vom religiösen Diskurs zu trennen beginnt und negative Stereotype, wie sie sich etwa in der Figur des Ahasver (erstmalig in einer Flugschrift 1602) verkörpern, hier ihren Ausgang nehmen. Sie ist aber auch eine Epoche der intensiven Auseinandersetzung mit dem Judentum, in der Bücher über jüdische Gebräuche oder über die Kabbala erscheinen.</p> <p>Im Seminar werden zunächst die noch aus dem Mittelalter stammenden Vorstellungen von jüdischen Ritualmorden behandelt, wie sie in Flugschriften und im sogenannten "Endinger</p>

Judenspiel" literarisch greifbar sind. Der Schwerpunkt liegt dann auf der Analyse jüdischer Figuren in erzählenden Texten, Flugschriften und vor allem im Sprech- und Musiktheater bis hin zu Lessings "Die Juden" (1749).

Den Abschluß des Seminars bildet die gemeinsame Lektüre eines Auszugs aus den Memoiren der Gliklikchen bas Juda Leib (Glückel von Hameln), die diese zwischen 1691 und 1719 niedergeschrieben hat.

Das Seminar ist als gemeinsames Lektüreseminar angelegt. Zu jeder Sitzung ist ein Essay zu schreiben, in dem Fragen zu den in der jeweiligen Sitzung zu behandelnden Texten zu erörtern sind.

Einführende Lektüre:

Victoria Luise Gutsche: Zwischen Abgrenzung und Annäherung: Konstruktionen des Jüdischen in der Literatur des 17. Jahrhunderts. Berlin, Boston 2014.

* * *

LV-Nummer: 52-248

LV-Name: Goethe: Faust. Der Tragödie erster und zweiter Teil (T/M)

[DSL/DE-V-NdL] [DSL/DE-V3] [DSL/DE-V4b] [DSL-W] [SLM-WB] [DL-M2] [DL-M10] [DL-M11] [DE-MkE-NdL]

Dozent/in: Harry Fröhlich

Zeit/Ort: 2st. Di 16–18 Phil 1203 (*Wahlzeit*) ab 18.10.16

„Faust“ gilt als der gewichtigste deutsche Beitrag zur Weltliteratur. Dies ist – zumal mit Blick auf die Rezeption und Forschung – ebenso einschüchternd wie herausfordernd. Das Seminar möchte sich nur letzteres zu eigen machen und beide Teile mit unverstelltem, unbefangenen Blick, aber dafür mit umso größerer Neugierde lesen. Begleitet wird diese Lektüre mit neuer Forschungsliteratur, besonders solcher, die Details und Realien entschlüsselt, weniger mit hermeneutischen Interpretationen. In einem Semester ist sicherlich nur ausschnitt- und beispielhaft die ungeheuer differenzierte und komplexe Ausfaltung des Werkes nachzuvollziehen, aber darin soll die Aufgabe des Seminars liegen, das einen Schwerpunkt auf den zweiten Teil setzen wird. – Insbesondere sollen Goethes ästhetische Verfahren untersucht werden, die unerschöpfliche Varianz der Metrik, die Metaphern unterschiedlichster Provenienz, Allegorien und Symbole, die Spiegelungen und Maskeraden, die Phantasmagorien und Epiphanien, die Transformationen, die Überblendung von Zeitebenen und Raumstrukturen, die Gegenwart des Mythischen, das Spiel im Spiel und die Intertextualität, die Formzitate und das Motivgeflecht. Dieser gewaltige Aufwand ästhetischer Überstrukturierung ist kein Selbstzweck gegenüber dem Repräsentierten, sondern stellt dieses erst in eine vieldeutige Perspektive, in der sowohl Zusammenhänge als auch Aporien und Brüche erkennbar werden. Das Subjektive und Objektive, das Metaphysische und das Naturwissenschaftliche, das Mythische und das Politische, das Ethische und das Ökonomische – in diese und weitere Diskursfelder und -polaritäten zeigt sich die Faust-Figur verspannt. Zusammen mit der Komplementärfigur Mephistopheles spiegelt sich in dieser Konstellation das Krisenbewusstsein um 1800.

Textgrundlage:

Empfehlenswert ist vor allem das von Albrecht Schöne herausgegebene Inseltaschenbuch mit Text und Kommentaren, aber auch die Reclam-Bände können verwendet werden. – Zur Vorbereitung kann der Artikel im Goethe-Handbuch dienen.

Prüfungsleistung: regelmäßige Teilnahme, Referat und Hausarbeit.

* * *

LV-Nummer: 52-249

LV-Name: Joseph Roth [DSL/DE-V-NdL] [DSL/DE-V3] [DSL-W] [SLM-WB] [DL-M8] [DL-M10] [DL-M17] [DE-MkE-NdL]

Dozent/in: Doerte Bischoff

Zeit/Ort: 2st. Do 14–16 Phil 1203 (*Wahlzeit*) ab 20.10.16

Von einer klarsichtigen und kämpferischen journalistischen Essayistik bis zu mythisierenden Rekonstruktionen einer im Verschwinden begriffenen ostjüdischen Welt in einigen seiner Erzählungen reicht die Spannbreite der Schriften Joseph Roths. Dass sich die Gegensätze nicht verschiedenen Genres, Phasen oder thematischen Orientierungen seiner Texte zuordnen und damit auflösen lassen, macht dabei bis heute ihre Faszination aus. Romane wie „Radetzkymarsch“ oder „Die Kapuzinergruft“ lassen sich nicht nur als melancholischer Abgesang auf den mit dem Ersten Weltkrieg endgültig untergehenden Vielvölkerstaat der Habsburgermonarchie lesen, das Erzählen einer rückwärtsgerichteten Utopie gibt zugleich Anlass, Modernisierungsprozesse genau zu beobachten und zu analysieren. Erfahrungen einer umfassenden Entwurzelung und Entortung, wie sie etwa in „Hotel Savoy“ oder „Flucht ohne Ende“ für die Zwischenkriegszeit beschrieben werden, erscheinen dabei als moderne *conditio* allgemein. Zugleich rückt das Schicksal der Juden, die sich, aus religiös bestimmten Gemeinschaften vertrieben, dem alles beherrschenden Zwang nationalstaatlicher Zuordnung ausgesetzt sehen, dessen Problematik wie in einem Brennglas in den Blick. Gelesen werden sollen Erzählungen und Romane (neben den genannten „Das Spinnennetz“, „Hiob“ und „Leviathan“), aber auch Essays wie „Juden auf Wanderschaft“ sowie ausgewählte journalistische Arbeiten. Im Fokus stehen dabei Fragen von Gemeinschaft und Zugehörigkeit im Horizont moderner Tendenzen zu Nationalismus, Bürokratisierung, Faschismus und Exil. Radetzkymarsch sollte vor Seminarbeginn gelesen sein.

Zur Einführung/Vorbereitung:

Andreas Kilcher: Joseph Roth, in: Metzler Lexikon der deutsch-jüdischen Literatur, Stuttgart, Weimar 2012, S. 430-434; Johann Georg Lughofer, Mira Miladinovic Zalaznik (Hg.): Joseph Roth: Europäisch-jüdischer Schriftsteller und österreichischer Universalist, Berlin 2011.

* * *

LV-Nummer: 52-250

LV-Name: Kulturen der Dinge: Exil und Migration (IntLit) [DSL/DE-V-NdL] [DSL/DE-V3] [DSL/DE-V5] [DSL-W] [SLM-WB] [DL-M9] [DL-M14] [DL-M15] [DL-M19] [DE-MkE-NdL]

Dozent/in: Doerte Bischoff

Zeit/Ort: 2st. Mi 10–12 Phil 1203 (*Kernzeit*) ab 19.10.16

Die Welt, in der sich Menschen einrichten und zu Hause fühlen, wird wesentlich auch durch Gegenstände bestimmt, die sie durch täglichen Gebrauch, als Erbstücke oder besonders ‚geliebte Objekte‘ (T. Habermas) in Besitz nehmen. Was geschieht, wenn eine so konstati-

tuierte ‚Ordnung der Dinge‘ zerstört wird und/oder durch Exil und Migration in Bewegung gerät? In literarischen Texten, die Flucht, Exil und die Konfrontation mit einer zunächst fremden Umgebung verhandeln, lässt sich vielfach eine besondere Aufmerksamkeit für das Verhältnis von Menschen und Dingen beobachten. Nicht nur Jugendbücher wie Judith Kerrs „Als Hitler das rosa Kaninchen stahl“ figurieren Ausschluss, Vertreibung und Verlust unter Bezugnahme auf privilegierte Dinge, auch in Erzählungen und Gedichten von ExilautorInnen wie Konrad Merz, Hans Sahl, Hilde Domin oder Franz Czokor treten Objekte als verlorene, aus der Ordnung gerissene und fremd gewordene besonders hervor. Indem die Dinge dabei häufig selbst zu Akteuren werden, während die Migranten und Exilierten Übersicht und Kontrolle über ihre Umwelt verlieren, werden Subjekt- und Autonomievorstellungen, die von einer grundsätzlichen Hierarchie von Mensch und Ding ausgehen, in Frage gestellt, die Be-Dingtheiten kultureller Verortung treten in den Vordergrund. Dabei werden Dinge als Immobilia nicht nur zu Reflexionsobjekten migratorischer Existenz, an ihnen zeigen sich auch Prozesse der Vermischung sowie der Um- und Mehrfachkodierung kultureller Bedeutung.

Im Zentrum der Seminardiskussionen stehen literarische Texte des 20. und 21. Jahrhunderts (neben den genannten AutorInnen werden vor allem Kafka, Nabokov, W.G. Sebald, Nicole Krauss, Edmund de Waal, Herta Müller und Jenny Erpenbeck eine Rolle spielen). Vor Seminarbeginn zu lesen sind Sebalds „Austerlitz“ und Edmund de Waals „Der Hase mit den Bernsteinaugen“ (auch im engl. Original). Außerdem werden theoretische Texte zu Literatur und materieller Kultur behandelt.

Zur Einführung:

Zeitschrift für Kulturwissenschaften 1 (2007): Fremde Dinge, hg. v. Michael C. Frank u.a.; Joachim Schlör: „Menschen wie wir mit Koffern.“ Neue kulturwissenschaftliche Zugänge zur Erforschung jüdischer Migrationen im 19. und 20. Jahrhundert, in: „Nach Amerika nämlich!“ Jüdische Migrationen in die Amerikas, hg. v. Ulla Kriebner u.a., Göttingen 2012, S. 23-54; Exilforschung 31 (2013): Dinge des Exils, hg. v. Doerte Bischoff und Joachim Schlör.

* * *

LV-Nummer: 52-251

LV-Name: Nach der Shoah. Kulturelle Auseinandersetzungen mit Trauma und Tabu (IntLit) [DSL/DE-V-NdL] [DSL/DE-V3] [DSL/DE-V5] [DSL-W] [SLM-WB] [DL-M2] [DL-M4] [DL-M13] [DL-M14] [DL-M15] [DL-M18] [DE-MkE-NdL] [MW-M10] [MW-M11] (Im Modul DL-M4 ist das Sem. 52-251 mit der Übung 52-251a verbunden.)

Dozent/in: Claudia Benthien

Zeit/Ort: 2st. Di 14–16 Phil 1331 ab 18.10.16

Die Veranstaltung findet in Zusammenarbeit mit Sven Kramer (Leuphana Universität Lüneburg) statt.

Extreme Gewaltereignisse wirken in den Individuen und Gesellschaften, die von ihnen betroffen waren, fort, zum Beispiel in Form von Traumata und Tabus. Dieses untergründige Fortwirken betrifft politische ebenso wie künstlerische Zusammenhänge; es betrifft mit der Sprache auch die Literatur. Das Seminar wird sich der von Trauma und Tabu durchsetzten Auseinandersetzung mit der Shoah widmen und literarische und filmische Werke in den Blick nehmen sowie zentrale theoretische Konzepte diskutieren. Dabei geht es neben der

Vergegenwärtigung unterschiedlicher Implikationen des Trauma- und des Tabubegriffs (Traumaverlauf, transgenerationelles Trauma, sekundäre Traumatisierung usw.) zum Beispiel auch um Modi der Erinnerung (angenommene Erinnerung, Memorialisierung), Zeugenschaft, Opferidentifikation und Nacherinnerung („postmemory“). Behandelt werden u.a. literarisierte Berichte und Reflexionen von Überlebenden der ersten Generation (Primo Levi: "Die Untergegangenen und die Geretteten", Ruth Klüger: "weiter leben") und ein Auszug aus dem radikalen Dokumentarfilm "Shoah" von Claude Lanzmann. Auch Fiktionalisierungsstrategien von Traumata und Zeugenschaft kommen in den Blick, so in dem die Opferperspektive einnehmenden Spielfilm "Phoenix" von Christian Petzold und in dem Roman "Nahe Jedem" von Kevin Vennemann. Tabus und Tabubrüche werden anhand von George Taboris Theaterstück "Die Kannibalen" sowie des Skandals um die fingierte Autobiografie von ‚Binjamin Wilkomirski‘ behandelt. Auch die einfühlsame literarische Darstellung der Traumatisierung eines Täterkindes (Thomas Lehr: "Frühling") zählt zu den Tabubrüchen. In der Schlusssequenz widmen wir uns den Phänomenen der ‚Gefühlten Opfer‘ sowie der problematischen Popularisierung des (Holocaust-)Traumas in den Massenmedien.

Das Seminar ist eine kooperative Veranstaltung zwischen der Universität Hamburg und der Leuphana Universität Lüneburg und findet an beiden Veranstaltungsorten statt – sowohl in gemeinsamer als auch in getrennter Arbeit der beiden Gruppen. Die Teilnehmer/innen werden im Semesterverlauf insgesamt dreimal an den anderen Universitätsort fahren; dafür werden preisgünstige Gruppentickets der Bahn besorgt.

Literaturhinweise:

U. Baer (Hg.): ‚Niemand zeugt für den Zeugen‘. Erinnerungskultur und historische Verantwortung nach der Shoah, 2000; C. Benthien/O. Gutjahr (Hg.): Tabu. Interkulturalität und Gender, 2008; E. Bronfen/B. Erdle/S. Weigel (Hg.): Trauma – Zwischen Psychoanalyse und kulturellem Deutungsmuster, 1999; C. Caruth: Unclaimed Experience: Trauma, Narrative, and History, 1996; M. Hirsch: The Generation of Postmemory: Writing and Visual Culture after the Holocaust, 2012; U. Jureit/C. Schneider: Gefühlte Opfer. Illusionen der Vergangenheitsbewältigung, 2010.

* * *

LV-Nummer: 52-251a

LV-Name: Übung zu 52-251 Nach der Shoah. Kulturelle Auseinandersetzungen mit Trauma und Tabu: "Täterkinder" [DL-M4]

(Im Modul DL-M4 ist die MA-Übung 52-251a mit dem Sem. II 52-251 verbunden.)

Dozent/in: Claudia Benthien

Zeit/Ort: 2st. Mi 14–16 Phil 1306 ab 19.10.16

Die Veranstaltung findet in Zusammenarbeit mit Sven Kramer (Leuphana Universität Lüneburg) statt.

In dieser Master-Übung wird eine schwierige und z.T. bis heute tabuisierte Thematik in der Auseinandersetzung dem Holocaust vertieft, die im Seminar nur exemplarisch behandelt werden kann: die der Kinder und Enkel von ‚Tätern‘ des nationalsozialistischen Genozids. Hierzu liegen wichtige Theoriebeiträge aus der Geschichtswissenschaft und der Psychoanalyse vor und auch die germanistische Literaturwissenschaft hat sich der Problematik jüngst angenommen. Täterschaft und Schuld werden zumeist verdrängt und

belasten als transgenerationale Traumata die nachfolgenden Generationen. Aus dieser Konstellation sind speziell in den letzten Jahrzehnten beindruckende und diskussionswürdige Erzähltexte entstanden. Die genaue Textauswahl erfolgt in Absprache mit den Teilnehmenden. Auf jeden Fall behandelt werden: Peter Schneider: "Vati" (Erzählung 1996); Rachel Seiffert: "Die dunkle Kammer" (Roman, 2001; sowie die Verfilmung unter dem Titel "Lore" 2012; Regie: Cate Shortland) und Thomas Harlan: "Veit" (autobiografischer Bericht, 2011).

Literaturhinweise:

W. Benz: "Täterkinder. Die Aufarbeitung der nationalsozialistischen Familiengeschichte", 2008; C. Blasberg: "Geschichte als Palimpsest. Schreiben und Lesen über die ‚Kinder der Täter‘", in: Deutsche Vierteljahrsschrift, 2002; W. Bohleber: "Transgenerationelles Trauma, Identifizierung und Geschichtsbewußtsein", in: Die dunkle Spur der Vergangenheit. Psychoanalytische Zugänge zum Geschichtsbewußtsein, 1998; K. Hanitzsch: Deutsche Scham: Gender. Medien. "Täterkinder", 2013; D. Pinfold: The Child's View of the Third Reich in German Literature, 2001.

* * *

LV-Nummer: 52-252

LV-Name: Enge Grenzen - ferne Welten. Utopie und Phantastik in erzählenden Texten der DDR [DSL/DE-V-NdL] [DSL/DE-V3] [DSL-W] [SLM-WB] [MUK-V1] [DL-M2] [DL-M8] [DL-M9] [DE-MkE-NdL]

Dozent/in: Rolf Krause

Zeit/Ort: 2st. Di 12–14 Phil 1203 (*Wahlzeit*) ab 18.10.16

Die Tradition des "Wissenschaftlichen Sozialismus" war der Utopie nicht günstig; denn dem war die Zukunft gewiss. Gleichzeitig blieb sie – und auch das seit Marx und Engels – jedoch vage: klassenlose Gesellschaft, Absterben des Staates, Ende der entfremdeten Arbeit, stattdessen die allseitig ausgebildete Persönlichkeit und Leben eines jeden nach seinen Fähigkeiten und Bedürfnissen, schließlich (wenn auch nur als abgeleiteter "Nebenwiderspruch") Gleichberechtigung von Mann und Frau – so die ganz "große Erzählung" des Sozialismus. Ihre Konkretisierung blieb aber bewusst ausgespart, da "unwissenschaftlich".

Was Konsequenzen für die Literatur hatte: noch Anfang der 70er Jahre identifiziert das "Philosophische Wörterbuch" der DDR die utopische Literatur, unter Berufung auf den Doyen der DDR-Romanistik Werner Krauss, als "im Grunde anachronistisch", da ja in der sozialistischen DDR-Gegenwart jede mögliche bessere Zukunft bereits "hinlänglich gesichert" sei (was Krauss selbst freilich dann nicht davon abhielt, eine utopische Erzählung zu schreiben – für die Publikation im Westen). Und selbst da, wo die Kategorie der Möglichkeit im Rahmen einer Theorie des Sozialistischen Realismus thematisiert wird, bleibt dieses Mögliche, allen Beschwörungen der Dialektik zum Trotz, an der kurzen Leine einer "objektiven" Wirklichkeit – bzw. von deren verbindlicher Interpretation. Entsprechend verfielen abweichende Utopie-Konzepte in Philosophie und Literaturwissenschaft der Verdammnis (Ernst Bloch, Ernst Fischer; Robert Havemann, Rudolf Bahro, Wolfgang Harich).

Obwohl diese Dissidenten nicht ohne Einfluss auf die literarische Produktion in der DDR blieben (so bei Volker Braun), soll der Schwerpunkt des Seminars nicht auf der Begründungsdiskussionen liegen, sondern auf der spezifischen Reichweite und Erzählweise uto-

pisch-phantastischer Prosa in der DDR. Denn wie dominierend das "Bilderverbot" (Adorno) des utopischen Denkens in der Nachfolge von Marx und Engels auch nachwirkte – es fehlte keineswegs an utopischen Entwürfen in der Literatur.

Freilich nicht im Sinne der "Staatsromane" der utopischen Tradition, also als umfassende Systemvisionen in der Nachfolge von Thomas Morus; sondern viel bescheidener. Und eher ohne die "messianische" Hoffnung, die ja für die Zukunftsentwürfe bei Marx und Engels bestimmend waren; stattdessen als pessimistische Variante einer technisch-bürokratisierten totalen Herrschaft, bis hin zu apokalyptischen Endzeit-Szenarien. Oder aber (verschiedentlich unter explizitem Rückgriff auf Jean Paul und E.T.A. Hoffmann) individueller und spielerischer: als phantastischer Bruch mit der "world as we know it". Zum Beispiel, provokant, in den Geschlechtsrollen (Geschlechtertausch, wie in der Anthologie "Blitz aus heiterm Himmel", 1975). Ein anderer "Ort", an dem das Phantastische durchbricht: Universität und Wissenschaftsbetrieb. Ausgerechnet.

Wie sich diese möglichen Welten des Utopischen und Phantastischen räumlich, zeitlich und sozialkonzeptionell narrativ konstituieren, wie die Grenze zur Alltagserfahrung erzählerisch aufgebaut wird, soll exemplarisch an Texten von Volker Braun, Fritz Rudolf Fries, Franz Fühmann, Monika Maron, Irmtraud Morgner, Christa Wolf untersucht werden. Auswahlkriterium ist das Spannungsverhältnis zum vorgegebenen ideologischen, "offiziellen" Interpretationsrahmen. Auch deshalb soll die technizistische Variante der Science-fiction Schema-Literatur weitgehend ausgeklammert werden; sie war in der DDR – naheliegender angesichts des optimistischen offiziellen Vertrauens in den "wissenschaftlich-technologischen Fortschritt" seit den 60er Jahren – als Massensliteratur durchaus populär, blieb jedoch, wie potentiell kritisch auch immer ihr Subtext war, im politischen wie ästhetischen Diskurs marginal.

Erwartet wird, wie immer, aktive Teilnahme; dazu gehört die Bereitschaft zu einem Kurzreferat (allein oder gemeinsam mit anderen). Unabdingbare Voraussetzung jedoch, neben narratologischen Grundkenntnissen: Neugier und Lektürebereitschaft, dazu eine gewisse Sympathie für alle, die "die Welt, wie sie ist" nicht einfach hinnehmen, sondern sie schreibend erweitern wollen. Laserschwerter hingegen sind bitte an der Garderobe abzugeben.

* * *

LV-Nummer: 52-253

LV-Name: Vanitas. Zeit und Vergänglichkeit in Literatur, Kunst und Film der Gegenwart (T/M) [DSL/DE-V-NdL] [DSL/DE-V3] [DSL/DE-V4b] [DSL-W] [SLM-WB] [DL-M9] [DL-M10] [DL-M12] [DL-M14] [DE-MkE-NdL] [MW-M7] [MW-M8] [PS-2c] [PS-3a]

Dozent/in: Claudia Benthien

Zeit/Ort: 2st. Mo 12–14 Phil 1331 (Wahlzeit) ab 17.10.16

Der Begriff ‚vanitas‘ entstammt biblischen Kontexten (u.a. Kohelet 1.2 "Es ist alles eitel"): Das hebräische Wort ‚häväl‘ bedeutet ‚Windhauch‘; in der lat. Bibel wurde dieses mit ‚vanitas‘ übersetzt. Es korrespondiert mit Vorstellungen des Ephemeren, der Leere, des Transitorischen, der Nichtigkeit, Vergeblichkeit und insbesondere der Vergänglichkeit. Seit dem Mittelalter und verstärkt in der Frühen Neuzeit wird die Vergänglichkeit des Menschen und der ihn umgebenden Dinge rhetorisiert und mit einer spezifischen Bildlichkeit und Semantik verknüpft. Für die deutsche Barockdichtung kommt ihr topische Bedeutung

zu.

Das Seminar widmet sich der aktuellen Popularität von Vorstellungen und Bildern der ‚Vergänglichkeit‘. Der Vanitas-Topos weist spezifische Zeitstrukturen und Zeitreflexionen auf, die ihn für die Ästhetik und Anthropologie der Gegenwart als besonders attraktiv erscheinen lassen, so etwa: Simultanität bzw. Synchronizität von Gegenwart und Zukunft; Plötzlichkeit und Übergangslosigkeit; Negation linearer Zeit; Gleichzeitige Verleugnung und Omnipräsenz des Todes; Antizipation des Verfalls im Zustand der Blüte etc.

Im Zentrum steht die Frage, warum ein vormodernes Zeitkonzept für die zeitgenössische Ästhetik so virulent ist. Gefragt wird auch nach den Funktionen dieser zum Teil recht morbiden Rekurse, wie sie sich in Darstellungen und Nachbildungen menschlicher Schädel in Fotoarbeiten und Skulpturen zeigt, in der zeitbasierten Ästhetik des Verfalls neo-barocker ‚Stilleben‘ in der Videokunst, in der Reflexion von Vanitas-Topoi in der Lyrik oder in der Auseinandersetzung mit mortalen Krankheiten in der Erzählliteratur.

Das Seminar ist intermedial angelegt und widmet sich Literatur (Romane, Lyrik), bildender Kunst (Videokunst, Fotografie, Skulptur) und Film. Folgende literarische Werke sollen behandelt werden, z.T. in Auszügen: Hans Pleschinski: "Bildnis eines Unsichtbaren", 2004; Tino Hanekamp: "So was von da", 2011; Matthias Gatza: "Der Augentäuscher" 2012; Gedichte von Ulla Hahn, Ursula Krechel, Durs Grünbein und Jan Wagner. Als künstlerische Positionen zur Vanitas-Thematik kommen u.a. Bruce Nauman, Isa Genzken, Katharina Sieverding, Damien Hirst, Sam Taylor-Wood, Pia Maria Martin und Koen Theys in den Blick. Auch zwei die Vanitas-Thematik prominent aufgreifende Spielfilme werden diskutiert: "Elegy" (2008, Regie: Isabel Coixet) und "Tourists" (2009, Regie: Alicia Scherson).

Literaturhinweise:

C. Benthien: "'Vanitas mundi'. Der barocke Vergänglichkeits-Topos in bildender Kunst, zeitbasierten Medien und Literatur der Gegenwart", In: Frühe Neuzeit – Späte Neuzeit. Phänomene der Wiederkehr in Literaturen und Künsten ab 1970, 2011; T. Birkenhauer u. A. Storr (Hg.): Zeitlichkeiten – zur Realität der Künste. Theater, Film, Photographie, Malerei, Literatur, 1998; K.-H. Bohrer: Plötzlichkeit. Zum Augenblick des ästhetischen Scheins, 1981; L. DeGirolami Cheney (Hg.): The Symbolism of ‚vanitas‘ in the Arts, Literature, and Music, 1989; V. v. Flemming u. A.-E. Kittner (Hg.): Barock – Moderne – Postmoderne: ungeklärte Beziehungen, 2013; O. Marquard: "Finalisierung und Mortalität", In: Das Ende. Figuren einer Denkform, 1996; H. Paflik-Huber: Kunst und Zeit. Zeitmodelle in der Gegenwartskunst, 1997; A. Phillips: Darwins Würmer und Freuds Tod. Über den Sinn des Vergänglichen, 2007.

* * *

LV-Nummer: 52-254

LV-Name: "Philoktet" heute – die Aktualisierung antiker Texte in der Gegenwartsliteratur [DSL/DE-V-NdL] [DSL/DE-V3] [DSL-W] [SLM-WB] [DL-M8] [DL-M9] [DL-M10] [DE-MkE-NdL]

Dozent/in: Martin Schierbaum

Zeit/Ort: 2st. Mo 12–14 Phil 708 (Wahlzeit) ab 17.10.16

Unter dem Begriff der Allelopoesis ist von Hartmut Böhme im Rahmen des Berliner Sonderforschungsbereichs 644 ein neues Konzept der Aktualisierung der Antike vorgeschlagen worden. Dieses Modell soll im Seminar diskutiert und an Texten der Gegenwartsliteratur

erprobt werden. Anders als Überlieferungsgeschichte, Rezeptionsästhetik und Intertextualität geht es von einer wechselseitigen Konstruktion des Eigenen wie des Fremden im Prozeß der Aktualisierung antiker Stoffe aus. Wenn Heiner Müller in den Jahren 1950, 1965 und 1979 unterschiedliche Perspektiven auf den antiken Mythos von Philoktet anwendet, interpretiert er nicht allein den Mythos, er konstruiert dabei auch seine eigene Perspektive auf die DDR dieser Zeit mit. An den unterschiedlichen Auffassungen und Darstellungen diese Entwürfe werden in diesem Beispiel somit auch Perspektiven auf die DDR-Gesellschaft wie auch auf das Verhältnis von Kunst und Gesellschaft möglich. Die Leitfrage des Seminars soll deshalb lauten: Wie und mit welchem Ziel konstruieren die Werke die Antike und wie ihre eigene Gegenwart?

Unterschieden werden soll zwischen den Bearbeitungen von Mythen – sie wären an Christa Wolfs "Kassandra", an Heiner Müllers "Philoktet" und "Ajax" oder an Versionen des "Marsyas" von Bobrowski bis zu Jelinek zu diskutieren – und Aktualisierungen, die sich auf den Bereich der Sprache beziehen oder insgesamt das Bild der Antike zerstören, um es neu zu konstruieren. In diesem Arbeitsfeld sollen Texte von Rolf Dieter Brinkmann ("Rom, Blicke"), Elfriede Jelinek ("Das Werk"), Thomas Hettche ("GelbGelb") und Heiner Müller ("Medea", "Anatomie Titus") diskutiert werden.

Zum Einlesen:

Hartmut Böhme: Einladung zur Transformation. In: H.B., Lutz Bergemann, Martin Dönike u.a. Hg.: Transformation. Ein Konzept zur Erforschung kulturellen Wandels, München 2011, S. 7-37. (ISBN 978-3-7705-52610).

Primärliteratur:

Rolf Dieter Brinkmann: Rom.Blicke. Reinbek bei Hamburg 1982 (ISBN 9783499250941); Thomas Hettche: GelbGelb. In T.H: Inkubation, Frankfurt a.M. 1992 (ISBN 3-518-40480-6); Elfriede Jelinek: Bambiland. Babel. Frankfurt a.M. 2004 (ISBN 9783498032258); Elfriede Jelinek: Das Werk: In: E.J.: In den Alpen. Drei Dramen 2002 (ISBN 3-82700457-8); Heiner Müller: Anatomie Titus Fall of Rome: ein Shakespearekommentar. In: H.M.: Werke Bd. 5 Frankfurt a.M. 2002, S. 99-194 (ISBN 9783518408971); Heiner Müller: Germania – Tod in Berlin. In: H.M.: Werke Bd. 4, Frankfurt a.M. 2001, S. 325-378 (ISBN 9783518408889); Heiner Müller: Philoktet 1979. In: Heiner Müller: In: H.M.: Werke Bd. 5, Frankfurt a.M. 2002, S. 7.10 (ISBN 9783518408971); Heiner Müller: Drei Punkte zu Philoktet, in H.M.: Werke Bd. 8, Frankfurt a.M. 2005, S. 158-160; Heiner Müller: Philoktet. In Heiner Müller: In: H.M.: Werke Bd. 3, Frankfurt a.M. 2001 (ISBN 9783518408858); Heiner Müller: Philoktet 50: In Heiner Müller. In: H.M.: Warten auf der Gegenschräge. Gedichte. Frankfurt a.M. 2014, S. 15 (ISBN 9788888-2-518-42441-4); Heiner Müller: Verkommenes Ufer Medea Material Landschaft mit Argonauten In: H.M.: Werke Bd. 4, Frankfurt a.M. 2002, S. 71-85 (ISBN 9783518408889); Christa Wolf: Kassandra, Darmstadt 1983; Christa Wolf: Voraussetzungen einer Erzählung. Frankfurter Poetikvorlesung, Darmstadt 1983.

* * *

LV-Nummer: 52-255

LV-Name: **Flucht und Szene: Aktuelle Hamburger Theaterproduktionen (T/M) (IntLit)**
[DSL/DE-V-NdL] [DSL/DE-V3] [DSL/DE-V4b] [DSL/DE-V5] [DL-M2] [DL-M11]
[DL-M13] [DL-M16] [DL-M19] [DE-MkE-NdL] [MW-M3] [PS-2c] [PS-3a]

Dozent/in: Martin Jörg Schäfer

Zeit/Ort: 2st. Di 16–18 Phil 1373 (*Wahlzeit*) ab 18.10.16

Das Seminar wird gemeinsam mit Hannah Stollmayer, M.A., durchgeführt. – In den letzten Jahren finden sich in Hamburger Produktionen aus den Bereichen Theater und Performance nicht nur verstärkt die Themen Flucht und Migration aufgegriffen. Auch an den "großen Häusern" wird nun oft mit "Betroffenen" (d.h. Menschen mit Flucht- und Migrationserfahrung) als theatralen Akteurinnen und Akteuren gearbeitet. (In der "freien Szene" hat dies mit Gruppen wie "Hajusom" oder "Gintersdorfer/Klassen" bereits eine längere Tradition.) Ob den Mitwirkenden dadurch ein (politisches) Forum geboten wird oder sie sich (ästhetisch) ausgestellt finden, ist umstritten. Heftig diskutiert wird auch, wie die vermehrte Übernahme von politischen oder sozialen Funktionen durch Theater und andere kulturelle Institutionen (Sprachcafés, Infrastruktur zur Selbstorganisation etc.) einzuschätzen ist.

Im Seminar wollen wir diese Problematik weiter fassen: Neben Theater- und Performance-Projekten mit und über "Refugees" sollen auch Projekte in den Blick genommen werden, die sich allgemeiner mit Phänomenen der Flucht und Migration, des Reisens und der globalen Warenströme beschäftigen. Auf einer dritten Ebene soll eine dem Theater als Medium eigene Flüchtigkeit des Auftretens und Verschwindens thematisch gemacht und an aktuellen Produktionen analysiert werden. Unsere Beobachtungen unterfüttern wir mit Lektüren von Theoriekomplexen, die in der aktuellen Diskussion oft explizit oder implizit im Hintergrund stehen und die wir auf ihr Verhältnis zu Theater und Performance befragen wollen. Voraussichtlich einbezogen werden die Fragen nach Mitleid (Lessing), Gastfreundschaft (Derrida, Lévinas), Handlungsmacht (Butler), Postkolonialität (Spivak), dem "bloßen Leben" (Agamben), Übersetzbarkeit (Benjamin) und der flüchtigen Gemeinschaft (Nancy). Die gemeinsam gesichteten Produktionen werden zum Semesterauftakt bekanntgegeben. Bereits am 20.10. (Donnerstag der ersten Vorlesungswoche) gibt es einen ersten Termin für „Die Schutzbefohlenen“ im Thalia Theater. (Karten hierfür werden zentral besorgt.) Am 28./29.10. besuchen wir im Rahmen des „Eigenarten“-Festivals voraussichtlich eine Aufführung von Flagrants „Über alles hinaus.“

Sonstiges:

Ihre Stine-Anmeldung bestätigen Sie bitte durch Teilnahme an der ersten Sitzung.

Mit ca. € 40,- an Eigenkosten für Theaterkarten ist zu rechnen.

Literatur:

Giorgio Agamben: Mittel ohne Zweck. Noten zur Politik. Zürich 2001; Walter Benjamin: "Die Aufgabe des Übersetzers", in: Gesammelte Schriften, Bd. IV.1., Frankfurt a.M. 1991, S. 9-21; Judith Butler/Athena Athanasiou: Die Macht der Enteigneten. Das Performative im Politischen. Zürich 2014; Jacques Derrida: Von der Gastfreundschaft. Wien 2001; Hans-Thies Lehmann: Postdramatisches Theater. Frankfurt a.M. 1999; G.E. Lessing, Briefwechsel über das Trauerspiel. München 1972; G.E. Lessing/D. Diderot: Das Theater des Herrn Diderot. Leipzig 1981; Jean-Luc Nancy: Die undarstellbare Gemeinschaft. Stuttgart 1998; Gayatri Chakravorty Spivak: Can the Subaltern Speak? Postkolonialität und subalterne Artikula-

tion. Wien 2008; Juliane Vogel: "Who is there? Zur Krisenstruktur des Auftritts in Drama und Theater", in: Auftreten. Wege auf die Bühne, hg. v. Juliane Vogel und Christopher Wild. Berlin 2014, S. 247-274.

* * *

Die Angaben und Kommentare zu den folgenden Seminaren des Instituts für Medien- und Kommunikationswissenschaften (IMK) finden Sie in der Rubrik "Vorlesungsverzeichnis WiSe 16/17" im öffentlichen Teil des Studien-Infonetzes 'Stine' im Internet unter:

<https://www.info.stine.uni-hamburg.de>

[weiter mit: Vorlesungsverzeichnis → WiSe 16/17 → Fakultät für Geisteswissenschaften → Fachbereich Sprache, Literatur, Medien I → E. Medien- und Kommunikationswissenschaft]

oder unter: <https://www.slm.uni-hamburg.de/imk/studium/vorlesungsverzeichnisse.html>

LV-Nummer: 52-344

LV-Name: Medien und Erinnerung (T/M)

[MUK-V1] [MUK-WB] [DSL/DE-V-NdL] [DSL/DE-V4b]

Dozent/in: Thomas Weber

* * *

LV-Nummer: 52-346

LV-Name: Hamburg - eine imagined community. Identitätsangebote von Hamburg in den Medien (T/M) [MUK-V1] [MUK-WB] [DSL/DE-V-NdL] [DSL/DE-V4b] [MW-M10] [MW-M11] [MW-M12]

Dozent/in: Hans-Ulrich Wagner

* * *

5. Masterseminare

LV-Nummer: 52-262
LV-Name: Politisierte Ästhetik, ästhetisierte Politik [DL-M3] [DL-M10] [DL-M11] [DL-M12] [DL-M13] [DL-M14] [DL-M16] [DL-M17] [MW-M3] [PS-2c] [PS-3a] (Im Modul DL-M3 ist das Sem. II 52-262 mit der Übung 52-262a verbunden.)
Dozent/in: Martin Jörg Schäfer
Zeit/Ort: 2st. Di 10–12 Phil 1373 ab 18.10.16
<p>Hinweis: Im Modul DL-M3 ist das Sem. II 52-262 mit der Übung 52-262a verbunden. Für die Module DL-M10, DL-M11, DL-M12, DL-M13, DL-M14, DL-M16, DL-M17 und MW-M3 gilt die LV-Nr. 52-262a als Kolloquium; Studierende der DL-Module können sich für die LV-Nr. 52-262a aus technischen Gründen leider nicht anmelden und werden gebeten, die LV auch ohne Anmeldung zu besuchen. –</p> <p>In den Künsten und in der Literatur der Gegenwart ist in den letzten Jahren nicht nur ein wiederkehrendes Interesse an politischen und sozialen Phänomenen festzustellen. Kunstproduktion und politisches Handeln fallen vom Anspruch her oft zusammen, wie dies z.B. in dem Neologismus "artivism" (aus "art" und "activism") oder den Aktionen des "Zentrums für politische Schönheit" zum Ausdruck kommt. Jedoch ist die entsprechende Forderung nach einer Politisierung der Kunst keinesfalls neu: Explizit stellen sie erstmals Walter Benjamin und Bertolt Brecht im Exil der 1930er angesichts einer zunehmenden Ästhetisierung der Politik durch den Nationalsozialismus auf. Seitdem ist kritisch hinterfragt worden, inwieweit sich der damit behauptete Gegensatz überhaupt halten lässt oder es nicht vielmehr eine lange Tradition gibt, das Politische nach Maßstäben der Kunst zu konzipieren. (Die explizite "Politisierung der Kunst" stellte dann nur eine Untervariante dar.) Im Seminar wollen wir Beispiele politisierter Ästhetiken und ästhetischer Politisierung aus Literatur, Theater, Kunst und deren diskursiven Rahmungen (Manifeste, Ästhetiken, Poetologien) von 1800 bis in die Gegenwart analysieren und diskutieren.</p> <p>Sonstiges: Ihre Stine-Anmeldung bestätigen Sie bitte durch Teilnahme an der ersten Sitzung.</p> <p>Literatur: Im Seminar beschäftigen wir uns voraussichtlich mit Friedrich Schiller, "Über die ästhetische Erziehung des Menschen" (1793-1795), Novalis, "Glauben und Liebe" (1798) und "Die Christenheit oder Europa" (1799), Georg Büchner, "Danton's Tod" (1835), Friedrich Nietzsche, "Die Geburt der Tragödie" (1872), Leni Riefenstahl, "Triumph des Willens" (Film, 1935), Philippe Lacoue-Labarthe/Jean-Luc Nancy, "Der Nazi-Mythos" (1991), Walter Benjamin, "Das Kunstwerk im Zeitalter seiner technischen Reproduzierbarkeit" (dritte Fassung, 1936), Bertolt Brecht, "Die Maßnahme" (1930), Paul Celan, "Der Meridian" (1960), Joseph Beuys, "Jeder Mensch ein Künstler" (1972/75), Paolo Virno, "Die Grammatik der Multitude" (2003, auch mit Bezug auf Hannah Arendt, "Vita Activa" (1958/67)), Philipp Ruch, "Wenn nicht wir, wer dann?" (2015).</p> <p>Hintergrund: Philippe Lacoue-Labarthe: Die Fiktion des Politischen. Heidegger, die Kunst und die Politik. Stuttgart 1990; Jacques Rancière: Die Aufteilung des Sinnlichen. Die Politik der</p>

Kunst und ihre Paradoxien. Berlin 2008; Peter Reichel: Der schöne Schein des Dritten Reichs. Gewalt und Faszination des deutschen Faschismus. Hamburg 2006; Theater Dortmund/ Heinrich-Böll-Stiftung (Hrsg.): Theater trifft Aktion. Ein Update vom Verhältnis von darstellender Kunst und Aktivismus. Dortmund 2016.

* * *

LV-Nummer: 52-262a

LV-Name: Übung/Kolloquium zu 52-262: Politisierte Ästhetik, ästhetisierte Politik [DL-M3] [DL-M10] [DL-M11] [DL-M12] [DL-M13] [DL-M14] [DL-M16] [DL-M17] [MW-M3]

(Im Modul DL-M3 ist die MA-Übung 52-262a mit dem Sem. II 52-262 verbunden.)

Dozent/in: Martin Jörg Schäfer

Zeit/Ort: 2st. Di 12–14 Phil 1373 ab 18.10.16

Hinweis:

Im Modul DL-M3 ist die Übung 52-262a mit dem Sem. II 52-262 verbunden.

Für die Module DL-M10, DL-M11, DL-M12, DL-M13, DL-M14, DL-M16, DL-M17 und MW-M3 gilt die LV-Nr. 52-262a als Kolloquium; Stud. der DL-Module können sich für die LV-Nr. 52-262a aus technischen Gründen leider nicht anmelden und werden gebeten, die LV auch ohne Anmeldung zu besuchen.

In der Übung zum Seminar "Politisierte Ästhetik, ästhetisierte Politik" widmen wir uns das Seminarprogramm vertiefenden und es ergänzenden Lektüren. Diese werden durch Referate aufbereitet.

Sonstiges: Ihre Stine-Anmeldung bestätigen Sie durch Teilnahme an der ersten Sitzung.

* * *

LV-Nummer: 52-263

LV-Name: "Entsagung" bei Goethe – Lebensphilosophie oder ironisches Konstrukt? [DL-M2] [DL-M10] [DL-M14]

Dozent/in: Jan Christoph Meister

Zeit/Ort: 2st. Di 14–16 Phil 1203 ab 18.10.16

Das Seminar wird sich kritisch mit einem sowohl in der Goethe-Philologie wie in der allgemeinen Goethe-Rezeption verbreiteten und kultivierten Topos auseinandersetzen. Dieser Topos betrifft die in Goethes Werken ab den 1790er Jahren deutlich und im Verlauf der Werkgenese immer stärker ausgeprägten Thematisierung des Erziehungs- und Bildungsideals der sog. "Entsagung": d.h. des – mehr oder minder – freiwilligen Verzichts auf unmittelbaren Lustgewinn, infolge das Subjekt seine soziale und historische Verantwortung erkennt und annimmt. Das damit vom ‚reifen‘ Goethe anscheinend propagierte Ideal wird mitunter auch auf Goethes eigene Biographie projiziert und als Ausdruck einer Überwindung der früheren Sturm und Drang-Phase interpretiert. Nahezu unbeachtet ist bislang allerdings geblieben, dass in vielen Texten Goethes (so schon in der sog. ‚Prokurator-Novelle‘ der "Unterhaltungen deutscher Ausgewanderten" von 1794) das vermeintliche Bildungsideal ‚Entsagung‘ durch Überzeichnungen wie durch seine fiktionale Kontextualisierung und Wortwahl oftmals auf eine Weise verhandelt wird, die auch eine

gegenläufige Deutung zulässt: nämlich die als subtile Ironisierung und Kritik der ‚Entsagungsphilosophie‘ als eines intrapsychisch ansetzenden Herrschaftsinstruments. Das Seminar wird diese Frage in einem methodischen Doppelschritt untersuchen. Auf der einen Seite werden ausgewählte Textausschnitte aus Goethe-Texten (u.a. "Unterhaltungen deutscher Ausgewanderten", "Die Wahlverwandtschaften", "Wilhelm Meisters Lehrjahre" und "Wilhelm Meisters Wanderjahre", "Faust II") im traditionellen philologischen Zugriff (‚Close Reading‘ und Diskussion von Forschungsliteratur) analysiert werden. Parallel dazu werden wir eine digitale, ‚Distant Reading‘-basierte Analyse des Goetheschen Gesamtwerkes vornehmen, um in einer Globalperspektive die Entwicklung der Entsagungs-Thematik und ihre mögliche Korrelation mit anderen Werkphänomenen auf thematischer wie linguistischer Ebene zu analysieren.

* * *

LV-Nummer: 52-264

LV-Name: Kampnagel und seine Räume: Kuration und Dramaturgie (T/M)
[PS-3b] [PS-3c]

Dozent/in: Uta Lambertz

Zeit/Ort: 2st. Mo 17–20.15 (14tgl.) "Kampnagel", Jarrestr. 20 (Verwaltung/Dramaturgie) ab 17.10.16

Hinweise:

Die Veranstaltung findet im Verwaltungsgebäude von "Kampnagel" in der Jarrestr. 20 statt (3. Stock; künstlerische Büros).

Für Studierende des MA-Studiengangs 'Deutschsprachige Literaturen' stehen in dieser Veranstaltung in begrenztem Umfang Plätze im Wahlbereich zur Verfügung. -

"Kampnagel – Internationales Zentrum für schönere Künste" ist Europas größtes Produktionshaus für die freie Tanz-, Theater- und Performance-Szene. Das Spielzeit-Programm bewegt sich zwischen den Genres und Disziplinen, internationalen Großproduktionen und künstlerischem Experiment sowie lokalen und internationalen Positionen. In seinem Selbstverständnis als künstlerisches Labor, gesellschaftspolitischer Pulsmesser und Plattform für den Austausch zwischen lokalen und internationalen Künstler*innen, Aktivist*innen, Theoretiker*innen und den diversen Hamburger Communities sieht Kampnagel es als eine der wichtigsten kuratorischen Aufgaben, "andere" Räume zu schaffen, in denen einerseits Begegnungen zwischen diesen Akteur*innen stattfinden und andererseits Alternativen zum gesellschaftlichen Status Quo im heterotopischen Sinne (M. Foucault) durchgespielt werden können.

Von diesem Ziel ausgehend beleuchtet das Seminar die kuratorische Arbeitsweise von Kampnagel unter der Perspektive von "Raum-Dramaturgien". Dazu werden konkrete Projekte und Festivals mitsamt ihren räumlichen Konzeptionen ebenso in den Blick genommen wie auf übergeordneter Ebene die Verbindung von Spielzeitprogramm und Gelände-Bespielung.

Literatur: Michel Foucault, Die Heterotopien. Der utopische Körper. Zwei Radiovorträge. Frankfurt a.M. 2013.

* * *

Die Angaben und Kommentare zu den folgenden Seminaren des Instituts für Medien- und Kommunikationswissenschaften (IMK) finden Sie in der Rubrik "Vorlesungsverzeichnis WiSe 16/17" im öffentlichen Teil des Studien-Infonetzes 'Stine' im Internet unter:

<https://www.info.stine.uni-hamburg.de>

[weiter mit: Vorlesungsverzeichnis → WiSe 16/17 → Fakultät für Geisteswissenschaften → Fachbereich Sprache, Literatur, Medien I → E. Medien- und Kommunikationswissenschaft]

oder unter: <https://www.slm.uni-hamburg.de/imk/studium/vorlesungsverzeichnisse.html>

LV-Nummer: 52-345

LV-Name: Digital Culture(s) von der Subkultur zum medialen Mainstream (T/M) [MUK-V1] [MUK-WB] [MW-M5] [DL-M12]
--

Dozent/in: Oliver Schmidt

* * *

LV-Nummer: 52-352

LV-Name: Innenansichten: Film, Traum und Psychoanalyse (T/M) [MW-M1] [MW-M7] [MW-M9] [DL-M12]

Dozent/in: Judith Ellenbürger

* * *

LV-Nummer: 52-354

LV-Name: Science-Fiction-Soundkonzepte (T/M) [MW-M4] [MW-M1] [MW-M7] [MW-M8] [MW-M9] [DL-M12] [DL-M13]
--

Dozent/in: Heinz Hiebler

* * *

LV-Nummer: 52-355

LV-Name: Raumtheorien in der Medienwissenschaft (T/M) [MW-M7] [MW-M8] [DL-M13]
--

Dozent/in: Oliver Schmidt

* * *

LV-Nummer: 52-357

LV-Name: Dokumentarfilm (T/M) [MW-M10] [MW-M11] [MW-M12] [DL-M12]
--

Dozent/in: Thomas Weber

* * *

6. Forschungskolloquien

LV-Nummer: 52-270
LV-Name: Forschungskolloquium: Literaturwissenschaft und Kulturtheorie
Dozent/in: Claudia Benthien; Doerte Bischoff
Zeit/Ort: 1st. Di 18–20 Phil 1203 (14tgl.) ab 18.10.16
<p>In diesem Forschungskolloquium werden laufende Dissertationen und Postdoc-Projekte vorgestellt und diskutiert – im Überblick oder anhand einzelner, von den Teilnehmenden vorab zu lesender Kapitel aus den Qualifikationsschriften. Ein Schwerpunkt liegt auf der inhaltlichen Diskussion der vorgestellten Themen, ein zweiter auf übergreifenden Fragen der Strukturierung umfänglicher Forschungsarbeiten, ein dritter auf den gewählten Methoden und Theorieansätzen. Zum letztgenannten Bereich werden gelegentlich auch Plenumstexte zum Konnex von Neuerer deutscher Literatur und Kulturtheorie sowie zu Fragen von Gender, Exil und Transkulturalität behandelt.</p> <p>Für Doktorand/innen und Postdoktorand/innen, die ihre Arbeit bei Prof. Benthien oder Prof. Bischoff schreiben, ist die aktive Mitwirkung und Präsentation des eigenen Forschungsprojekts verpflichtend. Andere Doktorand/innen, Postdoktorand/innen und Gastwissenschaftler/innen können bei Interesse gern ebenfalls teilnehmen. Voraussetzung dafür ist die persönliche Anmeldung bei einer der Leiterinnen des Forschungskolloquiums vor Semesterbeginn sowie die regelmäßige Teilnahme in dem betreffenden Semester.</p> <p>Termine: Dienstag 18-20 am 18.10.16, 01.11.16, 15.11.16, 29.11.16, 13.12.16, 10.01.17 und 24.01.17. * * *</p>

LV-Nummer: 52-271
LV-Name: Forschungskolloquium / Doktorandenkolloquium: Aktuelle Forschungsansätze in der Narratologie und den Digital Humanities
Dozent/in: Jan Christoph Meister
Zeit/Ort: 1st. (14tgl.) Mo 16–18 Phil 1306 ab 17.10.16
<p>In meinem DoktorandInnenkolloquium werden aktuelle und neue Promotionsvorhaben diskutiert, die im Wesentlichen zum Feld der Narratologie zählen. Für einen aktuellen Überblick der Vorhaben siehe http://jcmeister.de/team/doktorandinnen/</p> <p>Die Teilnahme am Kolloquium ist grundsätzlich den von mir betreuten KandidatInnen vorbehalten; auf Anfrage und in begründeten Fällen können jedoch auch externe Interessenten zu einzelnen Terminen hinzukommen. Bitte nehmen Sie ggf. per E-Mail mit mir Kontakt auf.</p> <p>* * *</p>

LV-Nummer: 52-272
LV-Name: Forschungskolloquium: Ästhetik und Poetik
Dozent/in: Martin Jörg Schäfer
Zeit/Ort: 1st. Fr 10–14 Phil 1203 (<i>Termine s. "STiNE"</i>)
<p>Das Forschungskolloquium bietet zum einen Gelegenheit, laufende Dissertationen und Postdoc-Projekte vorzustellen und zu diskutieren. Zum anderen wollen wir uns gemeinsam mit aktuellen Debatten aus der Literaturwissenschaft und ihren Nachbarfächern zu Themenstellungen der Ästhetik und Poetik beschäftigen.</p> <p>Neben den Doktorand*innen und Postdoktorand*innen, die ihre Arbeit bei Prof. Schäfer oder Prof. Zumbusch schreiben, können auch andere Doktorandinnen, Postdoktorand*innen und Gastwissenschaftler*innen bei Interesse gern teilnehmen. Voraussetzung dafür ist die vorherige persönliche Anmeldung sowie die regelmäßige Teilnahme.</p> <p>Termine: Fr., 21.10.16 (12-14 Uhr), Fr., 18.11.16 (10-14 Uhr), Fr., 09.12.16 (10-14 Uhr) und Fr., 20.01.17 (10-14 Uhr).</p> <p>* * *</p>

7. BA - Abschlusskolloquium

LV-Nummer: 52-275
LV-Name: DSL-Abschlussmodul Kolloquium [DSL/DE-AM-NdL] [DSL/DE-AM]
Dozent/in: Harry Fröhlich
Zeit/Ort: 1st. Fr 10–12 Phil 1331 ab 21.10.16 (<i>sieben 2st. Termine</i>)
<p>Das Abschlusskolloquium dient dazu, BA-Studierende in der Examensphase zu unterstützen. Die Bachelorarbeiten sollen im Hinblick auf übergreifende und für alle Teilnehmenden relevante Aspekte wissenschaftlichen Arbeitens (z.B. Themenfindung, Umgang mit Forschung und Methoden) begleitet werden. Alle Abschlussprojekte werden durch Kurzvorträge präsentiert und gemeinsam diskutiert. Ferner werden allgemeine Fragen der Abschlussphase besprochen, wie z.B. Zeitmanagement und Vorbereitung der mündlichen Prüfung. Das Kolloquium findet an sieben aufeinander folgenden Terminen in der ersten Semesterhälfte jeweils 2st. statt und richtet sich an Absolventinnen und Absolventen der BA-Studiengänge "Deutsche Sprache und Literatur" und "Deutsch".</p> <p>Termine: 21.10., 28.10., 04.11., 11.11., 18.11., 25.11., 02.12.2016.</p> <p>***</p>

8. MA - Abschlusskolloquium

LV-Nummer: 52-278
LV-Name: DL-Abschlussmodul Kolloquium [DL-M20]
Dozent/in: Martin Jörg Schäfer
Zeit/Ort: 1st. Fr 10–12 Phil 1203 ab 21.10.16 (<i>Termine s. "STiNE"</i>)
<p>In der gemeinsamen Diskussion Ihrer Masterarbeits-Projekte besprechen wir Themenfindung, Eingrenzung des Untersuchungsfeldes, Gliederung, Einbindung und Diskussion von Forschungsliteratur sowie die Strukturierung der Arbeit.</p> <p>Termine: Freitag 10-12 am 21.10.16., 28.10.16, 11.11.16, 02.12.16, 16.12.16, 13.01.17 und 27.01.17.</p> <p>***</p>

Liebe Lehrende und Studierende, liebe Kollegen und Kolleginnen in der Verwaltung,

zum Wintersemester 16/17 laden wir Sie wieder herzlich ein, AGORA, die e-Plattform für die Hamburger Geisteswissenschaften, für Projekte im Studium, in der Lehre und in Forschungskontexten zu nutzen.

Was leistet AGORA?

Mit AGORA können Lehrende Forschungsprojekte und Präsenzveranstaltungen durch virtuelle Projekt-räume verwalten. Studierende können auf diese jederzeit zugreifen und in AGORA ihren Studienalltag organisieren. Auch in der Verwaltung kommt AGORA zur Arbeits- und Formularorganisation zum Einsatz. AGORA unterstützt Sie dabei durch ergonomisches Design und eine intuitive Benutzeroberfläche. AGORA basiert auf der Open-Source-Lösung CommSy und wird beständig weiterentwickelt. Das Regionale Rechenzentrum der UHH stellt die Plattform dauerhaft und kostenfrei bereit.

Welche Features unterstützt AGORA?

- Bereitstellung von digitalen Readern und Materialien
- Einbindung multimedialer Inhalte: Audio, Video, Grafik, Animationen, Formeln
- Veröffentlichung von Terminen, Ankündigungen und Aufgaben an Raummitglieder
- Möglichkeit der Betreuung studentischer Arbeitsgruppen durch Seminar-TutorInnen als Co-ModeratorInnen, z. B. in separaten Bereichen für Arbeitsgruppen
- Virtuelle Diskussionsrunden, unterstützt durch eine strukturierte Darstellung der Beiträge
- Zeitgesteuerte Freischaltung von Inhalten, Kopieren von Einträgen in einen anderen Raum
- Vorlage-Funktion von Projekträumen für häufig wiederverwendete Kurstypen
- Wikis zur Außendarstellung oder zur kollaborativen Themenerarbeitung – z. B. als Alternative zu Referaten und Hausarbeiten
- Strukturierteres Arbeiten mit raumweiten Kategorien, Pfaden und Schlagwort-Tag-Clouds
- Einbinden von ONYX-Selbsttests

Wie gehe ich nun vor?

Richten Sie sich einfach selbst online unter www.agora.uni-hamburg.de eine Kennung ein. Sie können nach Abschluss des Anmeldeprozesses sofort einen eigenen Projektraum eröffnen.

Wie kann ich mich in AGORA gezielt einüben?

Auf unserer Homepage finden Sie ein umfangreiches Angebot an **Handreichungen**: Tutorials von „Erste Schritte“ bis zu „Inhalte mehrfach nutzen“, eine FAQ-Liste, ein Glossar u.v.m. Zudem stehen sämtliche Hilfeangebote auch auf Englisch zur Verfügung. Außerdem bieten wir wieder unmittelbar vor Semesterstart **AGORA-Workshops** an sowie **eCoachings** für Lehrende und ihre individuellen Lehr-Szenarien mit AGORA. Achten Sie auf entsprechende Aushänge oder richten Sie sich am besten gleich eine AGORA-Kennung ein, um per Portalrundmail informiert zu werden.

Falls Sie Fragen haben, steht Ihnen das AGORA-Team gern mit Rat und Tat zur Seite – kontaktieren Sie uns einfach per Mail, persönlich in den Sprechstunden oder per Telefon.

Mit freundlichen Grüßen im Namen des gesamten AGORA-Teams,
Silke Lahn

AGORA. e-Plattform für die Hamburger Geisteswissenschaften

Projektleitung: Prof. Dr. Jan Christoph Meister

Koordination: Silke Lahn

Ansprechpartnerinnen: Mareike Bartels, Hamid Bulut, Tomasz Gralla und Gregor Schulz

Postadresse: eLearning-Büro und AGORA-Team, c/o IfG, Von-Melle-Park 6, R. 412 (Phil-Turm), Telefon 42838-3971

E-Mail: agora@uni-hamburg.de **Web:** www.agora.uni-hamburg.de

Sprechstunde: in der Vorlesungszeit 2x die Woche; Termine im aktuellen Semester s. Homepage